

Evaluierung der Nationalen Klimaschutzinitiative

Bericht zum Förderaufruf Innovative Klimaschutzprojekte

Berlin, 31.08.2021

Bericht zum Vorhaben Evaluation, Begleitung und Anpassung bestehender Förderprogramme sowie Weiterentwicklung der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) - ELVIS-ID-Nr. E98629342

Autorin

Eike Karola Velten
Ecologic Institut

Kontakt

Eike Karola Velten
eike.velten(at)ecologic(dot)eu
Ecologic Institut
Pfalzburger Str. 43-44
10717 Berlin

mit der Unterstützung von

Jan-Erik Thie, Ramiro de la Vega (Ecologic Institut)

unter Berücksichtigung der Evaluationen von

Benjamin Görlach, Susanne Langsdorf, Michael Schock, Jan-Erik Thie, Katharina Umpfenbach (Ecologic Institut)
Dr. Kerstin Tews

Review

Benjamin Görlach (Ecologic Institut)
Katja Schumacher (Öko-Institut)

Kontakt Partner

Öko-Institut

Schicklerstraße 5-7
10179 Berlin

IFEU

Wilckensstraße 3
69120 Heidelberg

Prognos

Goethestraße 85
10623 Berlin

Fraunhofer ISI

Breslauer Str. 48
76139 Karlsruhe

IceTex

Rühlower Damm 36
17039 Sponholz-Rühlow

Prof. Dr. Stefan Klinski

Am Hegewinkel 104
14169 Berlin

Dr. Kerstin Tews

Karl-Kunger-Str. 57
12435 Berlin

Ecologic Institut

Pfalzburger Str. 43-44
10717 Berlin

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	6
Abkürzungsverzeichnis	6
Zusammenfassung	7
1 Einleitung	13
1.1 Ziele des Förderaufrufs	13
1.2 Der Förderaufruf seit 2008	13
2 Methodisches Vorgehen	16
2.1 Interventionstypen	16
2.2 Zielgruppen der NKI	17
2.3 Datenbasis für die Evaluierungen	17
2.4 Kriterien für die Evaluierung	17
3 Beschreibung der Vorhaben in diesem Evaluierungszeitraum	19
3.1 Anzahl und Fördersumme	19
3.2 Zielgruppen	19
3.3 Klimarelevante Handlungsbereiche	19
3.4 Interventionen der innovativen Klimaschutzprojekte	20
4 Wirkungen der innovativen Klimaschutzprojekte	22
4.1 Minderung der Treibhausgase	22
4.1.1 Referenzentwicklung	24
4.1.2 Direkt ausgelöste THG-Minderung	25
4.1.3 Indirekt ausgelöste THG-Minderungen	27
4.2 Transformationsbeitrag	28
4.2.1 Transformationspotenzial	29
4.2.2 Umsetzungserfolg	35
4.2.3 Entfaltung des Transformationspotenzials	39
4.3 Reichweite	47

4.4	Wirtschaftlichkeit und ökonomische Wirkungen	49
4.4.1	Mitteleinsatz, Investitionen und Hebeleffekt	49
4.4.2	Fördereffizienz	49
4.4.3	Beschäftigungseffekte	50
5	Erkenntnisse und Empfehlungen	51
	Literaturverzeichnis	55
	Anhang	56
	Anhang I. Übersicht über die Vorhaben	56
	Anhang II. Ausgelöste direkte THG-Minderung der Vorhaben	61

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3-1: Zielgruppen der innovativen Klimaschutzprojekte	19
Abbildung 3-2: Relevanz unterschiedlicher Handlungsbereiche in den Vorhaben	20
Abbildung 3-3: Interventionsformen in den Vorhaben nach Zielgruppen	21
Abbildung 3-4: Ausgelöste Änderungen bei der Zielgruppe	21
Abbildung 4-1: Typisierung des vorhabeninternen Monitorings	23
Abbildung 4-2: Datengüte zur Ermittlung der THG-Minderung	24
Abbildung 4-3: Direkt ausgelöste THG-Minderung einzelner Vorhaben (Anteile in %)	25
Abbildung 4-4: Direkt ausgelöste THG-Minderung über die Wirkdauer	26
Abbildung 4-5: Direkt ausgelöste THG-Minderungen in den Clustern über die Wirkdauer	27
Abbildung 4-6: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Innovation ihres Ansatzes	32
Abbildung 4-7: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Minimierung von Zielkonflikten	33
Abbildung 4-8: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zu ausgelösten Lernprozessen	34
Abbildung 4-9: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zu Minimierung von Barrieren	35
Abbildung 4-10: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Auftreten von organisatorischen oder administrativen Hemmnissen	38
Abbildung 4-11: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Erfolg hinsichtlich der Überwindung von etablierten Strukturen und Praktiken	39
Abbildung 4-12: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Sichtbarkeit des Vorhabens	42
Abbildung 4-13: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Beteiligung von Multiplikator*innen	44
Abbildung 4-14: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Weiterentwicklung der Aktivitäten, Anschlussfinanzierung und Weiterbeschäftigung der Mitarbeitenden	45
Abbildung 4-15: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Klimaschutz-Mainstreaming in der Zielgruppe	47
Abbildung 4-16: Verteilung der Fördermittel in Relation zur Bevölkerung nach Bundesländern	48
Abbildung 4-17: Verteilung der Aktivitäten im Bundesgebiet	48
Abbildung 4-18: Verteilung der Fördermittel über die Laufzeit	49

Tabellenverzeichnis

Tabelle Z-1:	Kennzahlen zur Evaluierung der innovativen Klimaschutzprojekte in den verschiedenen Evaluierungszeiträumen	7
Tabelle Z-2:	Bewertung des Transformationsbeitrags im Überblick	9
Tabelle 1-1:	Kennzahlen zur Evaluierung der innovativen Klimaschutzprojekte in den verschiedenen Evaluierungszeiträumen	14
Tabelle 4-1:	Bewertung des Transformationsbeitrags im Überblick	29
Tabelle 4-2:	Bewertung des Transformationspotenzials	31
Tabelle 4-3:	Bewertung des Umsetzungserfolgs	36
Tabelle 4-4:	Bewertung der Entfaltung des Transformationspotenzials	41
Tabelle A-1:	Übersicht über die im Detail evaluierten Vorhaben (2015-2019)	56
Tabelle A-2:	Übersicht über die nicht im Detail evaluierten Vorhaben (2015-2019)	59
Tabelle A-3:	Direkt ausgelöste THG-Minderung über die Wirkdauer	61

Abkürzungsverzeichnis

BMU	Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
CO ₂ -Äq.	Kohlenstoffdioxid-Äquivalente
EUR	Euro
FKZ	Förderkennzeichen
IEEN	Initiative Energieeffizienz-Netzwerke
kt	Kilotonne oder Tausend Tonnen
Mt	Millionen Tonnen
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
NKI	Nationale Klimaschutzinitiative
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PtJ	Projektträger Jülich
t	Tonne
THG	Treibhausgas

Zusammenfassung

Die innovativen Klimaschutzprojekte waren von Beginn an Teil der Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), die seit 2008 zahlreiche Vorhaben fördert, die einen Beitrag zu den Klimaschutzziele der Bundesregierung leisten. Sie sollen neues Wissen vermitteln oder bestehendes Wissen verbreiten und festigen, um Investitions- und Kaufentscheidungen, Verhalten, Praktiken und Techniken sowie Abläufe zu beeinflussen und zu ändern. Auf diese Weise bringen sie klimafreundliches Handeln in der Gesellschaft voran. Die Vorhaben verwenden dazu verschiedene Aktivitäten wie Informationsbereitstellung und -verbreitung durch Kampagnen oder Beratung, Erfahrungs- und Wissensaustausch, und Vernetzung sowie Kapazitätsaufbau, Qualifizierung und Bildung. Dabei adressieren die Vorhaben die vielfältigen klimarelevanten Handlungsfelder mit ihren unterschiedlichen Wissens- und Verhaltensbarrieren.

Der Förderaufruf seit 2008

Von 2008 bis 2019 wurden **insgesamt 130 Vorhaben** im Rahmen des Förderaufrufs umgesetzt und abgeschlossen. Sie erhielten insgesamt 223,9 Mio. Euro Fördermittel und bilden damit einen wichtigen Bestandteil der NKI (siehe dazu auch Öko-Institut et al., 2021). Die **Evaluierung** der Wirkungen der Vorhaben umfasste dabei seit Beginn, wie viele THG-Emissionen sie mindern, aber auch inwiefern sie die sozial-ökologische Transformation voranbringen, sowie ihre wirtschaftliche Dimension. Tabelle Z-1-1 gibt eine Übersicht über die Kernindikatoren. Der innovative Charakter, die Sichtbarkeit, die Transferfähigkeit und die Verstetigung der Aktivitäten wurde über alle Evaluationszeiträume hinweg generell als hoch bewertet. Damit helfen die innovativen Klimaschutzprojekte neue klimafreundliche Handlungsweisen in der Gesellschaft zu verankern und bestehendes Wissen zu verbreiten.

Tabelle Z-1: Kennzahlen zur Evaluierung der innovativen Klimaschutzprojekte in den verschiedenen Evaluierungszeiträumen

Evaluierungszeiträume	2008-2011	2012-2014	2015-2017	2018-2019	Gesamt
Umsetzungsart	Informatorische Interventionen				
Anzahl der Vorhaben	20	27	45	38	130
THG-Minderung [Tsd. t] über die Wirkdauer	536	1.197	632	1.031	3.396
Wirkdauer	2-25	2-30	2-25	1-23	1-30
Ausbezahlte Fördermittel [Mio. EUR]	72,9	28,9	60,5	61,6	223,9
Gesamtausgaben (*) [Mio. EUR]	88,4	30,6	65,7	64,0	248,7
Hebeleffekt (unbereinigt)	1,21	1,06	1,08	1,04	1,11

Quelle: Evaluierungen der innovativen Klimaschutzprojekte. (*) Dies entspricht den Fördermitteln plus Eigen- und Drittmittel. Die Evaluierungszeiträume umfassen jeweils die Vorhaben, die in dem Zeitfenster abgeschlossen wurden.

Beschreibung der Vorhaben in diesem Evaluierungszeitraum

Der vorliegende Bericht umfasst die Ergebnisse für den **Evaluierungszeitraums 2018- 2019**, d.h. es werden Vorhaben evaluiert, die zwischen dem 1.1.2018 und dem 31.12.2019 abgeschlossen wurden. Die Evaluierung der NKI baut im Grundsatz auf der Wirkungskette der verschiedenen Aktivitäten bzw. Interventionen auf. Die innovativen Klimaschutzprojekte sind dabei informatorische Interventionen und werden sechs Clustern zugeordnet. Sie beschreiben den Typ der informatorischen Intervention näher und helfen damit die Wirkungen der Vorhaben über ein Cluster hinweg einzuordnen und zu bewerten. Zudem werden vier Zielgruppen unterschieden: Verbraucher, Wirtschaft, Kommunen und Bildungseinrichtungen.

In den Jahren 2018 und 2019 endeten **insgesamt 38 Vorhaben** unter dem Förderaufruf „Innovative Klimaschutzprojekte“. Im Durchschnitt liefen diese etwa 3 Jahre. Die Vorhaben erhielten insgesamt eine Fördersumme von 61,6 Millionen EUR, wovon die Hälfte auf das Vorhaben „Stromspar-Check“ entfiel, mit der mit Abstand höchsten Förderung von 30,8 Millionen EUR. Für die übrigen Vorhaben ergibt sich eine durchschnittliche Förderung von etwa 1,3 Millionen EUR. Die Vorhaben adressierten alle Zielgruppen der NKI, wobei die meisten Vorhaben die Wirtschaft adressierten.

Relevante **Handlungsfelder** waren eine effizientere oder klimafreundlichere Energieversorgung, nachhaltiger Konsum oder Ernährung sowie Landnutzung, Tourismus, nachhaltige Geldanlagen, Ressourceneffizienz, innovative Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle, Sensibilisierung für Klimathemen und Förderung des Umweltbewusstseins.

Bei den **Aktivitäten der Vorhaben** lag der Schwerpunkt auf der Aktivierung von Multiplikator*innen (11 von 38 Vorhaben), gefolgt von spezifischer Beratung (9 Vorhaben) und dem Transfer von Best Practices (7 Vorhaben). Jeweils 5 Vorhaben wurden den Clustern „Bildung“ sowie „Breiteninformation mit Entscheidungswissen“ zugeordnet. Ein Vorhaben war eine breite Kampagne. Die Aktivierung von Multiplikator*innen fand in den Zielgruppen Wirtschaft und Kommunen statt, Breiteninformationen, spezifische Beratungen und Best-Practice Transfer richteten sich an Wirtschaft, Verbraucher*innen und Kommunen, während Bildungsformate hauptsächlich in Bildungseinrichtungen angeboten wurden. Die Aktivitäten führten insbesondere zu einer verbesserten Informationsbasis, zur Sensibilisierung von Verbrauchern und Multiplikator*innen, zu neuen Kooperationen und Wissensaustausch zwischen Akteur*innen sowie zu deren Vernetzung.

Wirkungen der Vorhaben in diesem Evaluierungszeitraum

Durch ihre Aktivitäten haben die innovativen Klimaschutzprojekte eine **direkte Minderung der THG-Emissionen von 1,03 Mt CO₂-Äq.**, die bis ins Jahr 2039 wirkt, ausgelöst. 96 % dieser Minderung entfallen auf fünf Vorhaben: „LEEN-100“, „Stromspar-Check“, „Energiekarawane Gewerbe“, „Mittelstandsinitiative“ und „EcoTopTen“, wobei das Vorhaben „LEEN-100“ allein mehr als die Hälfte der Minderung auf sich vereint. Die Schätzung der THG-Minderungen von den Vorhaben „LEEN-100“ und „Stromspar-Check“ stützt sich auf eine mittlere bis gute Datengüte. Für die anderen Vorhaben ist die Datengüte kritisch bis mittel. Die **indirekt ausgelösten THG-Minderungen** liegen deutlich über den direkt ausgelösten Minderungen, da indirekt eine deutlich größere Anzahl von Akteur*innen erreicht werden kann. Diese Minderungen sind jedoch schwerer zu erfassen und können generell nur grob geschätzt werden.

Der **Transformationsbeitrag der innovativen Klimaschutzprojekte** wurde nur für zwölf im Detail evaluierte Vorhaben bewertet und umfasst das Transformationspotenzial, den Umsetzungserfolg und die Entfaltung des Transformationspotenzials.

Tabelle Z-2: Bewertung des Transformationsbeitrags im Überblick

Transformationspotenzial	Umsetzungserfolg	Entfaltung des Transformationspotenzial
0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5
○○○● - 5	○○○○● 4 5	○○○● - 5

Quelle: Zusammenstellung der zwölf Einzelbewertungen. „0“ bedeutet ein niedriges Niveau und „5“ ein hohes Niveau. Die Punkte geben die Bandbreite der Bewertungen wieder, wobei ein Mittelwert je Vorhaben über die Leitfragen für das Transformationspotenzial, den Umsetzungserfolg und die Entfaltung des Transformationspotenzial gebildet wurde.

Insgesamt zeigt sich, dass die Vorhaben ein **hohes bis sehr hohes Transformationspotenzial** haben und entsprechend ihre Zielgruppe/n befähigen, dominante Strukturen, etablierte Praktiken, Techniken und Kulturen, die einer klimafreundlichen Produktions- und Konsumweise entgegenstehen, zu hinterfragen, zu ändern und/oder zu ersetzen. Dafür nutzten sie innovative Ansätze, um ihre Zielgruppe zu informieren und zu motivieren und gaben ihrer Zielgruppe die Möglichkeit, sich zu informieren, auszutauschen, zu experimentieren und zu lernen, sodass erhebliche Lernprozesse bei den Zielgruppen in Gang gesetzt wurden. Zudem haben die Vorhaben relevante Hemmnisse identifiziert und diese in Ansätzen auch überwunden. Synergien und Konflikte mit anderen sozialen und ökologischen Nachhaltigkeitszielen wurden zum Teil mitgedacht und ausreichend adressiert.

Die innovativen Klimaschutzprojekte konnten in der Gesamtschau **erfolgreich umgesetzt** werden. Die Vorhaben wurden administrativ und organisatorisch gut bis sehr gut umgesetzt, obwohl es in vielen Vorhaben administrative oder organisatorische Hemmnisse gab. Diese konnten jedoch zumeist gelöst werden, oder es wurde ein alternativer Ansatz gewählt. Den Vorhaben ist es zudem gelungen, ihre Zielgruppen effektiv zu erreichen, was sich darin niederschlägt, dass die Outputs/Produkte der Vorhaben, wie Workshops, Vorträge, Websites oder persönliche Beratungsangebote von der Zielgruppe nachgefragt wurden. Mit ihren Aktivitäten konnten die Vorhaben dann zumeist auch das gewünschte Outcome/Ergebnis erzielen und etwa Wissen vermitteln oder einen Wissensaustausch anregen, um somit Investitionsentscheidungen zu beeinflussen, und Verhaltensweisen, organisatorische Abläufe oder Betriebsweisen zu ändern.

Die innovativen Klimaschutzprojekte konnten auch ihr **Transformationspotenzial gut entfalten**. So waren die meisten Vorhaben durch ein eigenes Kommunikationskonzept mit unterschiedlichen Aktivitäten bei der direkten Zielgruppe als auch bei Nachahmern sehr gut sichtbar. Auch setzten die meisten Zuwendungsempfänger*innen ihre Vorhaben so um, dass sie verständlich und anschlussfähig waren und achteten etwa besonders auf zielgruppenspezifische Kommunikation und Anschlussfähigkeit der Informationen an den entsprechenden Kontext. Auch wurden lokale Akteur*innen und Multiplikator*innen in hohem Maße einbezogen, die zum einen helfen, Informationen verständlich und dem lokalen Kontext entsprechend anzupassen und zum anderen können diese die Akzeptanz und die Motivation der Zielgruppe gegenüber den Aktivitäten erhöhen. Oftmals waren Multiplikator*innen auch die direkte Zielgruppe von Vorhaben und sollten informiert und motiviert werden klimafreundliches Handeln in ihrem Einzugsbereich auszulösen. Die meisten

Ansätze wurden zudem von den Zuwendungsempfänger*innen nach Vorhabenende in neuen Vorhaben mit neuen Partnern oder modifizierten Aktivitäten weiterverfolgt. In den Zielgruppen der Vorhaben konnten die Ansätze aber nur in mäßigem Umfang über entsprechende Strukturen, wie die Einrichtung eines Beirats oder einer Fachgruppe, den Erlass bindender Richtlinien, die Formulierung von Klimaschutzleitlinien und/oder die Umsetzung von regelmäßigen Kampagnen zur Sensibilisierung der Kolleg*innen, verstetigt werden. Dies bedeutet, dass ein „Mainstreaming“ von Klimaschutz in Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Kommunen nur bedingt stattgefunden hat.

Die **Reichweite der Vorhaben war gut** wobei die Verteilung der Fördermittel eine breite Abdeckung aller Bundesländer zeigt. Dabei ist zu beachten, dass die Fördermittel entsprechend dem Sitz der Zuwendungsempfänger*innen zugeteilt werden. Die Reichweite der Aktivitäten spiegelt dies nicht vollumfänglich wieder. Beispielsweise haben 31 der 38 Vorhaben bundesweit Aktivitäten durchgeführt.

Der **Mitteleinsatz** zeigt, dass im Zeitraum 2016 bis 2019 insgesamt 61,6 Millionen EUR Fördermittel an die 38 hier untersuchten innovativen Klimaschutzprojekte ausgeschüttet wurden. Die Fördermittel wurden um **Eigen- und Drittmittel** in Höhe von 2,39 Millionen EUR ergänzt, sodass sich eine Gesamtsumme von 64,02 Millionen Euro für die Durchführung der informatorischen Interventionen ergab. Bei den Zuwendungsempfänger*innen selbst wurden **keine Investitionen** getätigt. Der **Hebeleffekt** liegt hier im Mittel bei 1,04 mit einer Bandbreite von 1,00 bis 1,26.

Die **Fördereffizienz** kann nicht für den gesamten Förderaufruf angegeben werden, da sie nur für die Vorhaben berechnet wird, die eine direkte THG-Minderung mit guter bis sehr guter Datengüte haben. Dies ist für die innovativen Klimaschutzprojekte nur beim „Stromspar-Check“ und den „LEEN-100“ der Fall. Bei beiden Vorhaben berücksichtigt die Fördereffizienz keine Investitionen, da diese durch die Zielgruppe getätigt wurden. Für den „Stromspar-Check“ ergibt sich eine Fördereffizienz von 5,69 kg CO₂-Äqu.-Einsparung pro Euro Fördermittel. Bei den „LEEN-100“ beträgt die Fördereffizienz 200 kg CO₂-Äq.-Einsparung pro Euro Fördermittel. Umgekehrt ausgedrückt wurde die Minderung einer Tonne CO₂-Äq. beim „Stromspar-Check“ durch Fördermittel von 175 EUR ausgelöst, und bei den „LEEN-100“ durch 5 Euro.

Die **Beschäftigungseffekte** liegen in den Jahren zwischen 2014 und 2020 bei insgesamt 704 Vollzeitstellen. Davon wurden 386 Stellen (55 %) für Personal geschaffen, die an der Erstellung von Konzepten, Studien, Umfragen und Gutachten mitwirkten. Bei den verbleibenden 316 Stellen (45 %) handelt es sich um weitere Angestellte in den Vorhaben und Honorarkräfte für die Durchführung von Aktionen und Schulungen. 640 Stellen entstanden direkt bei den Zuwendungsempfänger*innen. 65 Stellen wurden indirekt durch Fremdaufträge bezahlt. Den mit Abstand größte Beschäftigungseffekt hatte der Stromspar-Check, der 41 % des gesamten Beschäftigungseffektes ausmachte. Allerdings entfielen auch fast 50 % der gesamten Fördermittel auf dieses Vorhaben.

Empfehlungen

Aus dieser ex-post Evaluierung ergaben sich folgende Empfehlungen, wobei diese teilweise bereits in der Weiterentwicklung des Förderaufrufs Berücksichtigung gefunden haben:

Offenheit für verschiedene Handlungsfelder und Ansätze erhalten: Die Stärke des Förderaufrufs „Innovative Klimaschutzprojekte“ ist die Vielfalt der Themen und Ansätze. Diese Offenheit für verschiedene Handlungsfelder und Ansätze sollte erhalten bleiben. So kann die NKI zum einen neue, relevante Handlungsfelder bedienen, wo sie sich auf tun. Zum anderen können Vorhaben

einen Ansatz wählen, der dem Handlungsfeld, der adressierten Handlungsbarriere und der Zielgruppe gerecht wird. Bisher wurden die Erprobung von innovativen Ansätzen sowie das in die Breite tragen von erprobten Ansätzen in neue Zielgruppen nicht getrennt betrachtet, sodass der Innovationsanspruch auch an die breit ansetzenden Vorhaben gestellt wurde. Dies wurde durch den Förderaufruf aus dem Jahr 2019 mit der Förderung beider Aspekte in zwei getrennten Modulen adressiert, sodass Vorhaben sich besser auf Innovation oder Breite spezialisieren können.

Weitere Vorgaben zur Abschätzung der Klimaschutzwirkung geben: Die Klimaschutzwirkung ist ein wesentliches Förderkriterium für die innovativen Klimaschutzprojekte. Allerdings zeigt sich, dass dieses Kriterium unterschiedliche Facetten hat und die Mehrheit der Vorhaben keine Angaben zur direkten THG-Minderung machen konnte. Indirekte Minderungen wurden z.T. grob geschätzt, ohne die Wirkungen der Multiplikator*innen tatsächlich zu erheben. Dabei wurde auch deutlich, dass die Zuwendungsempfänger*innen für belastbarere Berechnungen Daten benötigen, die ihnen größtenteils nicht vorlagen. Es ist daher wichtig, die Grundlagen für die Berechnung der THG-Minderungen noch weiter zu verbessern. Dazu gehören insbesondere Hinweise und Hilfestellungen für ein einheitliches Vorgehen und die Verbesserung der Datenlage:

Die generelle Wirkkette stellt die Beziehungen von Input über Outputs (Aktivitäten/Produkte), Outcome (Ergebnis) bis zu den Impacts (Wirkungen) dar und liefert relevante Informationen für die Ermittlung der THG-Einsparungen. Zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der generellen Wirkketten sollte den Zuwendungsempfänger*innen ein Muster sowie Beispiele von Wirkketten verschiedener Aktivitäten und eine Erläuterung in der Handreichung (bzw. auch Arbeitshilfe genannt) zur Verfügung gestellt werden.

Vorhaben, die Multiplikator*innen aktivieren, sollten die Datenlage zu den Ergebnissen und Wirkungen verbessern und insbesondere die indirekte Zielgruppe erfassen. Die Handreichung zur Berechnung der THG-Minderungen von Vorhaben umfasst diese indirekte Wirkung noch nicht explizit und sollte mit Blick auf die Zunahme der Vorhaben, die Multiplikator*innen aktivieren, angepasst werden.

Die Vorhabenbeschreibungen und Schlussberichte sollten Berechnungsschritte, Annahmen und Datenquellen klarer kenntlich machen, um die Nachvollziehbarkeit zu erhöhen. Dabei sollten die Schlussberichte auch die Berechnung aus der Vorhabenbeschreibung aufgreifen. Der neue Förderaufruf gibt hier bereits genaue Vorgaben und die Vorlage für die Schlussberichte weist nun ebenfalls auf die Handreichung zur Berechnung der THG-Minderung hin. Beides sollte zu einer besseren Nachvollziehbarkeit der Berechnungen beitragen. Hilfreich wären auch einfache Excel-Berechnungstools, die z.B. Emissionsfaktoren für Strom, Wärme und Brennstoffe beinhalten.

Aktivitäten auf verschiedenen Wegen verstetigen: Oft können die Aktivitäten in den Vorhaben nur aufgrund der NKI-Förderung stattfinden, weil die Zahlungsbereitschaft der Zielgruppen zu gering ist. Daher sollte der Förderaufruf zwar neue Ansätze anstoßen, gleichzeitig aber erprobten Ansätzen die Chance auf Anschlussfinanzierung geben, wenn die Aktivitäten damit in die Breite getragen werden können. Dies wird im neuen Förderaufruf mit den zwei Modulen nun umgesetzt. Bei Vorhaben, die Ansätze bereits in die Breite tragen, kann eine Weiterförderung im Rahmen von Anschlussprojekten ebenfalls sinnvoll sein, wenn diese effektiv ein relevantes Handlungsfeld adressieren, aber es keine Zahlungsbereitschaft/ -möglichkeiten in der Zielgruppe gibt. Diese Vorhaben könnten über längere Vorhabenlaufzeiten besser verstetigt werden. Der Förderaufruf aus dem Jahr 2019 gibt zudem diesen Vorhaben die Möglichkeit, Ansätze in die Breite zu tragen, ohne

innovative Ansätze neu erfinden zu müssen. Die institutionelle Verankerung des Klimaschutzes in Verbänden sollte inzwischen im wohlverstandenen Eigeninteresse der Verbände liegen und keiner dezidierten Förderung mehr bedürfen.

Mainstreaming einen höheren Stellenwert geben: Das Mainstreaming, d.h. das feste Verankern von klimafreundlichen Handlungsweisen in den Zielgruppen, geschieht über strukturelle und organisatorische Änderungen in Unternehmen und Kommunen. Um langfristige Änderungen und Wirkungen über die Vorhabenlaufzeit hinaus zu erzielen, sollte bei Vorhaben mit der Zielgruppe Wirtschaft oder Kommunen das Mainstreaming einen höheren Stellenwert bekommen und dazu als Ziel im Förderaufruf verankert werden. Für die Zielgruppe der Verbraucher*innen ist dieser Aspekt nur schwer umzusetzen.

1 Einleitung

Seit 2008 fördert die **Nationale Klimaschutzinitiative (NKI)** des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zahlreiche Vorhaben in den Bereichen Wirtschaft, Kommunen, Verbraucher und Bildung, die einen Beitrag zu den Klimaschutzziele der Bundesregierung leisten sollen. Die Vorhaben reichen dabei von innovativen Projekten zur Information, Vernetzung und Qualifizierung relevanter Akteure über die Förderung von Klimaschutzkonzepten und deren Umsetzung im Rahmen der Kommunalrichtlinie bis hin zu investiven Impuls- und Breitenprogrammen zur beschleunigten Marktdurchdringung von Klimaschutztechnologien (siehe Öko-Institut et al., 2021). **Die innovativen Klimaschutzprojekte** waren von Beginn an Bestandteil der NKI. Sie erzeugen und erproben soziale und organisatorische Innovationen oder tragen diese in die Breite. So erschließen sie bekannte oder neue Einsparpotenziale und fördern Innovationen, die später von anderen aufgegriffen, weiterentwickelt und weiterverbreitet werden können.

1.1 Ziele des Förderaufrufs

Die Vorhaben unter dem Förderaufruf „Innovative Klimaschutzprojekte“ sollen neues Wissen vermitteln oder bestehendes Wissen verbreiten und festigen, um Investitions- und Kaufentscheidungen, Verhalten, Praktiken und Techniken sowie Abläufe zu beeinflussen und zu ändern. Auf diese Weise sollen sie klimafreundliches Handeln in der Gesellschaft voranbringen.

Die Vorhaben verwenden dazu eine Reihe von Interventionen: von der Informationsbereitstellung und -verbreitung durch Kampagnen oder Beratung, über Erfahrungs- und Wissensaustausch und Vernetzung bis hin zu Kapazitätsaufbau, Qualifizierung und Bildung. Dabei adressieren die Vorhaben die vielfältigen klimarelevanten Handlungsfelder mit ihren unterschiedlichen Wissens- und Verhaltensbarrieren – investive Vorhaben und Forschungs- und Entwicklungsprojekte sind nicht Gegenstand des Förderaufrufs. Wo Vorhaben eine (meist gering-)investive Komponente umfassen, ist diese eingebettet in ein Beratungsangebot.

Der Förderaufruf spricht verschiedene Handlungsfelder und Zielgruppen an. Die geförderten Vorhaben adressierten den Strom- und Wärmeverbrauch sowie die Nutzung erneuerbarer Energien, eine nachhaltige Mobilität aber auch klimafreundliche Ernährung und Konsum sowie die Landwirtschaft und Landnutzungsaspekte. Der Förderaufruf richtet sich an Vorhaben mit den Zielgruppen Verbraucher, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft und Kommunen.

1.2 Der Förderaufruf seit 2008

Im Zeitraum von 2008 bis 2019 wurden insgesamt **130 Vorhaben** im Rahmen des Förderaufrufs umgesetzt und abgeschlossen. Sie erhielten insgesamt **223,9 Mio. Euro Fördermittel** (siehe Tabelle 1-1). Damit bildeten die innovativen Klimaschutzprojekte einen wichtigen Bestandteil der NKI (siehe Öko-Institut et al., 2021).

Der Förderaufruf und die darin formulierten Ziele, Förderbedingungen und **Anforderungen an Vorhaben** entwickelte sich über die Jahre kontinuierlich weiter. Dabei flossen insbesondere Erfahrungen und Empfehlungen aus den Evaluierungen ein.

So wurde über die Zeit der Bezug zur Treibhausgas(THG)-Minderung konkreter formuliert. Im Förderaufruf 2014 wurde gefordert, dass „konkrete Maßnahmen für eine messbare

Treibhausgasminderung umzusetzen“ sind (BMU, 2014, S. 2). Dies wurde im Förderaufruf 2016 etwas entschärft, da die innovativen Klimaschutzprojekte nicht alle messbare Minderungen erwirken können – dies gilt etwa für Vorhaben im Bildungsbereich oder zur Qualifizierung und Aktivierung von Multiplikator*innen. Entsprechend wird seit dem Förderaufruf 2016 vorrangig nach „...Projektideen gesucht, die durch eine konkrete Umsetzung von Maßnahmen zu einer deutlichen und messbaren Minderung von Treibhausgasen [...] beitragen. [...] Die Treibhausgasminderungsziele und die Wirkungsketten zur Erreichung der Klimaschutzziele sind konkret zu formulieren.“ (BMU 2016; S. 4). Zudem erhielten Zuwendungsempfänger*innen seit 2017 eine Handreichung (Tews et al. 2017) zu den zu erhebenden Faktoren der Wirkungskette und der Berechnung von THG-Minderungen. Der vorliegende Bericht umfasst die Ergebnisse für den Evaluierungszeitraum 2018- 2019, d.h. es werden Vorhaben evaluiert, die zwischen dem 1.1.2018 und dem 31.12.2019 abgeschlossen wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Vorhaben unter verschiedenen Förderaufrufen genehmigt wurden: 26 Vorhaben stellten ihren Antrag in den Jahren 2014 und 2015, in denen ausdrücklich gefordert war, „konkrete Maßnahmen für eine messbare Treibhausgasminderung umzusetzen“. 12 Vorhaben stellten ihren Antrag in den Jahren 2016 und 2017, in denen der Förderaufruf einen Beitrag zur THG-Minderung forderte.

Es änderten sich zwischenzeitlich auch die geförderten Aktivitäten: Bei den ersten Vorhaben, die bis Ende 2011 abgeschlossen wurden, lag der Schwerpunkt auf Kampagnen und der Bereitstellung von Breiteninformationen neben spezifischer Beratung. Dies änderte sich im Verlauf, sodass in diesem Evaluierungszeitraum die Kernaktivität der meisten Vorhaben die Aktivierung von Multiplikator*innen gefolgt von spezifischer Beratung und Best-Practice-Transfer war (siehe Kapitel 3.4). Einige frühe und erfolgreiche Vorhaben wurden zudem weiterentwickelt und als Folgevorhaben weiter gefördert, wie der „Stromspar-Check“ und die „LEEN-100“.

Tabelle 1-1: Kennzahlen zur Evaluierung der innovativen Klimaschutzprojekte in den verschiedenen Evaluierungszeiträumen

Evaluierungszeiträume	2008-2011	2012-2014	2015-2017	2018-2019	Gesamt
Umsetzungsart	Informatorische Interventionen				
Anzahl der Vorhaben	20	27	45	38	130
THG-Minderung [Tsd. t] über die Wirkdauer	536	1.197	632	1.031	3.396
Wirkdauer	2-25	2-30	2-25	1-23	1-30
Ausbezahlte Fördermittel [Mio. EUR]	72,9	28,9	60,5	61,6	223,9
Gesamtausgaben (*) [Mio. EUR]	88,4	30,6	65,7	64,0	248,7
Hebeleffekt (unbereinigt)	1,21	1,06	1,08	1,04	1,11

Quelle: Evaluierungen der innovativen Klimaschutzprojekte. (*) Dies entspricht den Fördermitteln plus Eigen- und Drittmittel. Die Evaluierungszeiträume umfassen jeweils die Vorhaben, die in dem Zeitfenster abgeschlossen wurden.

Die Vorhaben wurden bisher in vier Abschnitten evaluiert: Von 2008-2011, 2012-2014, 2015-2017 und 2018-2019, wobei jeder Evaluierungszeitraum jeweils die in dem entsprechenden Zeitraum abgeschlossenen Vorhaben umfasst. Details zur Evaluierungsmethodik für den hier betrachteten

Evaluierungszeitraum 2018-2019 finden sich in Kapitel 2 sowie in Öko-Institut et al. (2021). Die Evaluierung der **Wirkungen der Vorhaben** umfasste dabei seit Beginn, wie viele THG-Emissionen sie mindern, aber auch inwiefern sie die sozial-ökologische Transformation voranbringen, sowie ihre wirtschaftliche Dimension. Tabelle 1-1 gibt eine Übersicht über die Kernindikatoren. Der innovative Charakter, die Sichtbarkeit, die Transferfähigkeit und die Verstetigung der Aktivitäten wurde über alle Evaluationszeiträume hinweg generell als hoch bewertet.¹ Damit helfen die innovativen Klimaschutzprojekte neue klimafreundliche Handlungsweisen in der Gesellschaft zu verankern und bestehendes Wissen zu verbreiten.

¹ Die Methodik der Bewertung des Transformationsbeitrags wurde über die verschiedenen Evaluierungszeiträume weiterentwickelt wobei die Bewertungskriterien z.T. neu entwickelt, sortiert und spezifiziert wurden. Daher kann hier kein genauer Abgleich über die Evaluierungszeiträume stattfinden.

2 Methodisches Vorgehen

Die Evaluation der innovativen Klimaschutzprojekte nutzt die methodische Herangehensweise, die für die gesamte NKI festgelegt wurde (siehe Öko-Institut et al., 2021). Dabei basiert die Evaluierung der NKI im Grundsatz auf der **Wirkungskette der verschiedenen Aktivitäten** bzw. Interventionen. Die Wirkungskette zeigt, wie ein Vorhaben die **Inputs** (hier die NKI-Fördermittel sowie ggf. Eigenmittel) einsetzt um eine oder mehrere **Interventionen** auszuführen, die in ein **Produkt** (Output) münden (wie etwa durchgeführte Beratungen, Kampagnen, Workshops, eine Website, Informationsmaterialien oder Tools). Dieses Produkt führt zu einem **Ergebnis** (Outcome), wie etwa einer Verhaltensänderung, einer Investition in ein effizienteres Produkt oder die Umstellung von organisatorischen Prozessen. Das Ergebnis führt dann zur **Wirkung** (Impact) des Vorhabens, etwa der Klimaschutzwirkung.

Die Kriterien der Evaluierung adressieren dabei unterschiedliche Elemente der Wirkungskette. Während etwa die THG-Minderung der Wirkung des Vorhabens zuzuordnen ist, werden Intervention, Produkt und Ergebnis des Vorhabens im transformativen Beitrag und der Reichweite bewertet. Die Wirtschaftlichkeit umfasst u.a. den Input, sowie das Verhältnis von Input und Wirkung.

2.1 Interventionstypen

Um eine einheitliche Bewertung zu ermöglichen, fasst die Evaluierung Vorhaben und Programme nach der Art ihrer Aktivitäten (d. h. nach ihren Interventionstypen) zusammen. Die Vorhaben im Förderaufruf „Innovative Klimaschutzprojekte“ gehören zu den informatorischen Interventionen (d. h. es handelt sich um solche Vorhaben, bei denen eine Wirkung durch die Vermittlung von Informationen erzielt werden soll) oder zu Bildungsprojekten; im Unterschied zu investiven Interventionen, die in anderen Teilen der NKI eine größere Rolle spielen. Die informatorischen Interventionen lassen sich folgenden sechs **Clustern** zuordnen. Sie beschreiben den Typ der informatorischen Intervention näher und helfen damit die Wirkungen der Vorhaben über ein Cluster hinweg einzuordnen und zu bewerten (siehe Öko-Institut et al., 2021):

1. **Breite Kampagnen:** Dies sind Vorhaben, in denen kein oder nur ein sehr geringer Austausch zwischen dem Informationsbereitstellenden und den Adressaten stattfindet. Die Vorhaben vermitteln zumeist Informationen von eher allgemeiner und grundlegender Natur.
2. **Breiteninformation mit Entscheidungswissen:** Auch hier findet kein oder nur ein sehr geringer Austausch zwischen dem Informationsbereitstellenden und den Adressaten statt. Die Vorhaben vermitteln situations- und/oder produktspezifische aber nicht individualisierte Informationen.
3. **Spezifische Beratung:** In diesen Vorhaben findet ein interaktiver Austausch zwischen dem Informationsbereiter und dem Adressaten zu einem bestimmten Thema statt. Die Beratung dient der Lösung offener Fragen oder der Information zu bisher nicht wahrgenommenen Handlungsoptionen.
4. **Best Practice Transfer:** Wissensvermittlung und -austausch sowie Motivation zu klimafreundlichem Handeln entsteht in diesen Vorhaben über die Interaktion und soziale Dynamik der Teilnehmenden, wobei die Vorhaben den Prozess durch einen Rahmen ermöglichen und befördern.

5. **Aktivierung von Multiplikator*innen:** Hier steht Kapazitätsaufbau und die Aktivierung von Multiplikator*innen im Vordergrund, die Verbraucher*innen oder Unternehmen informieren bzw. zu Verhaltensänderungen motivieren, aber selber keine THG-Einsparungen realisieren.

6. **Bildung:** Hier steht die Mobilisierung von und Wissensvermittlung an Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen an Bildungsrichtungen sowie Schüler*innen, Auszubildende und Studierende im Mittelpunkt.

Die Cluster lassen Rückschlüsse darauf zu, welche Art von Wirkungen ein Vorhaben erzielen kann. So werden Vorhaben, die auf die Aktivierung von Multiplikator*innen abzielen, kaum direkte THG-Minderungen auslösen, da die Multiplikator*innen selber keine THG-Minderung bewirken (sollen), sondern dies erst bei ihrer Zielgruppe erfolgt (siehe dazu auch Kap. 4.1). Die THG-Minderungen solcher Vorhaben sind daher in aller Regel indirekt.

2.2 Zielgruppen der NKI

Mit dem Förderaufruf werden **vier Zielgruppen** angesprochen: Verbraucher, Wirtschaft, Kommunen und Bildungseinrichtungen. In einigen Vorhaben werden mehrere Zielgruppen gleichzeitig erfasst. In der Evaluation werden die Vorhaben derjenigen Zielgruppe zugeordnet, die überwiegend angesprochen wird. Die Zuordnung zu diesen Zielgruppen hilft bei der Einschätzung, ob relevante Akteur*innen aus den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft adressiert wurden. Zudem wirken sich informatorische Interventionen unterschiedlich in den Zielgruppen aus, z. B. kann die Ansprache in Unternehmen auf Entscheidungsträger*innen fokussiert werden, während bei den Verbraucher*innen eine breitere Ansprache nötig ist. Entsprechend gelten auch bestimmte Standardwerte nur für bestimmte Zielgruppen bzw. ist Vorsicht geboten bei der Übertragung etwa von Effektivitätswerten einer Intervention, die für Verbraucher*innen abgeleitet wurde, auf Kommunen oder Unternehmen.

2.3 Datenbasis für die Evaluierungen

Für die Bewertung der innovativen Klimaschutzprojekte wurden insbesondere die Vorhabendokumente wie Vorhabenbeschreibungen, Schlussberichte, Monitoringberichte und Finanzdaten ausgewertet. Zudem wurden Berichte, Broschüren, Websites herangezogen, die die Vorhaben erstellt haben. Schließlich haben die Evaluierenden bei Zuwendungsempfänger*innen nachgefragt – durch gezielte bilaterale Nachfragen ebenso wie durch eine Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen, die von 37 der 38 Zuwendungsempfänger*innen ausgefüllt wurde. Sie umfasst Kerndaten und eine Selbsteinschätzung zu den Wirkungen des Vorhabens durch die Zuwendungsempfänger*innen. Des Weiteren wurde externe Literatur für die Einschätzung und Bewertung der Vorhaben genutzt.

2.4 Kriterien für die Evaluierung

Zwölf der 38 Vorhaben wurden im Detail evaluiert. Dabei handelt es sich um die Vorhaben mit den größten Fördersummen im Evaluierungszeitraum. Die entsprechenden Ergebnisse sind in einem eigenständigen Bericht pro Vorhaben dargelegt. Die im Detail evaluierten Vorhaben wurden anhand aller Evaluierungskriterien bewertet, die für informatorische Interventionen einschlägig sind. Eine klare Definition von Kriterien und deren Operationalisierung in Indikatoren und Leitfragen sorgt dabei

für eine einheitliche Bewertung aller Vorhaben und Programme der NKI (siehe Öko-Institut et al., 2021):

- Minderung der THG-Emissionen (direkte und indirekte Minderungen),
- Transformativer Beitrag (Transformationspotenzial, Umsetzungserfolg, Entfaltung des Transformationspotenzials),
- Reichweite (Regionale Verteilung der Fördermittel und der Aktivitäten), sowie
- Wirtschaftlichkeit und ökonomischen Effekte (Fördereffizienz, ausgelöste Investitionen, Hebeleffekt, Beschäftigungseffekte).

Für die übrigen Vorhaben (d.h. die, die nicht vertieft evaluiert wurden), wurde eine verkürzte Methodik genutzt. Für diese Vorhaben wurde der transformative Beitrag nicht bewertet, sondern nur als „Selbsteinschätzung“ dargestellt. Die THG-Minderung wurde aus den entsprechenden Berechnungen in den Schlussberichten – so sie vorhanden waren – übernommen. Die Angaben wurden dabei an die Evaluierungsmethodik und an die Definition der direkten und indirekten THG-Minderungen angepasst.

3 Beschreibung der Vorhaben in diesem Evaluierungszeitraum

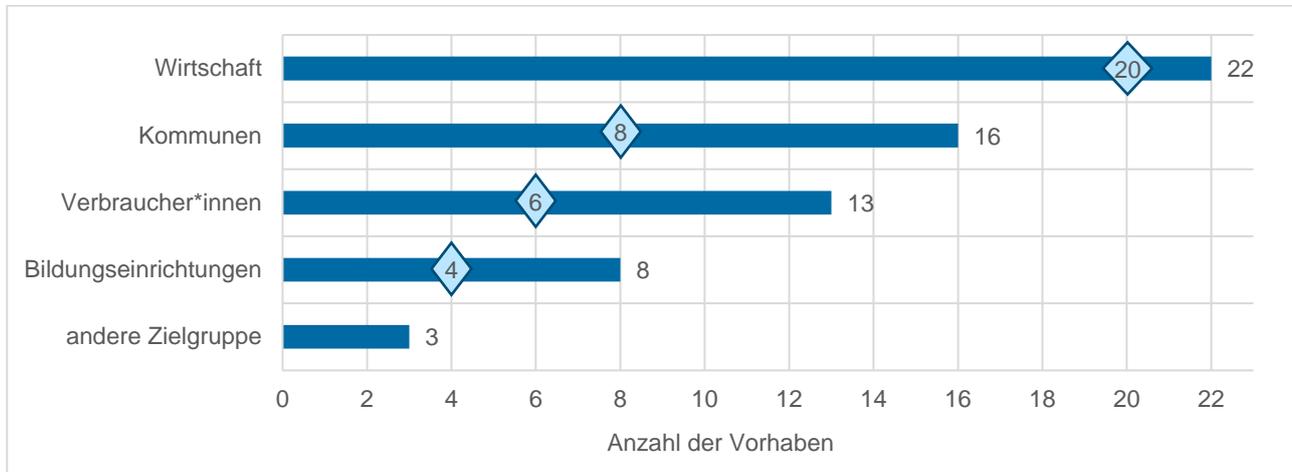
3.1 Anzahl und Fördersumme

In den Jahren 2018 und 2019 endeten **insgesamt 38 Vorhaben** unter dem Förderaufruf „Innovative Klimaschutzprojekte“. Im Durchschnitt liefen diese etwa 3 Jahre. Die Vorhaben erhielten insgesamt eine **Fördersumme von 61,6 Millionen EUR**, wovon die Hälfte (30,8 Millionen EUR) auf das Vorhaben „Stromspar-Check“ entfiel. Für die übrigen Vorhaben ergibt sich eine durchschnittliche Förderung von etwa 1,3 Millionen EUR (Tabelle A-5-1 im Anhang zeigt eine Übersicht über alle Projekte inklusive Förderkennzeichen (FKZ), leitende*n Zuwendungsempfänger*in sowie der entsprechenden Fördersumme des Vorhabens).

3.2 Zielgruppen

Die innovativen Klimaschutzprojekte adressierten alle **Zielgruppen** der NKI (siehe auch Kap. 2). Im Evaluationszeitraum hatten die meisten Vorhaben die Wirtschaft als Zielgruppe, gefolgt von den Kommunen, den Verbraucher*innen und den Bildungseinrichtungen. Oft stand aber nicht nur eine Zielgruppe im Fokus: 18 Zuwendungsempfänger*innen gaben in der Umfrage an, zwei oder mehr Zielgruppen adressiert zu haben. Für die Evaluation wurden diese Vorhaben aber einer Kernzielgruppe zugeordnet (Rauten in Abbildung 3-1).

Abbildung 3-1: Zielgruppen der innovativen Klimaschutzprojekte



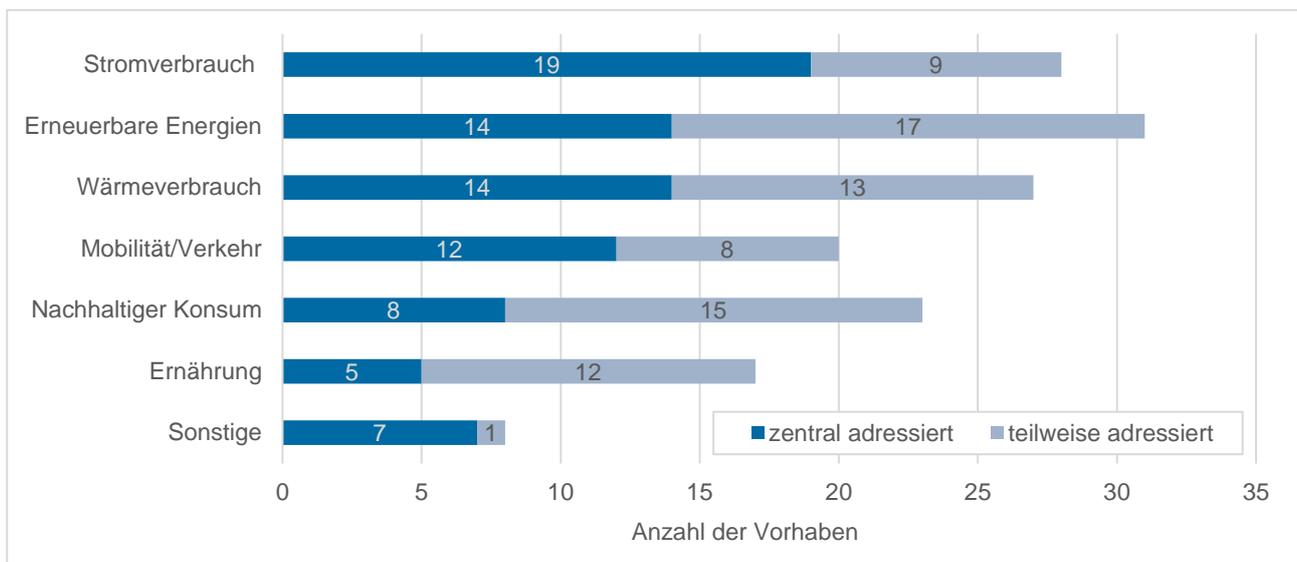
Quelle: Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen zur Frage: „Bitte wählen Sie aus den Antwortoptionen jene Zielgruppe aus, die Sie mit Ihrem Projekt im Wesentlichen angesprochen haben“; n = 37; Mehrfachnennungen möglich; Drei Eingaben unter „andere Zielgruppe“ wurden den übrigen Kategorien zugeordnet. Als „andere Zielgruppe“ wurden zumeist die generelle Öffentlichkeit und Gesellschaft benannt sowie Familienangehörige.
Die Raute zeigt die von den Evaluator*innen vorgenommenen Zuteilungen zur Kernzielgruppe.

3.3 Klimarelevante Handlungsbereiche

Die innovativen Klimaschutzprojekte deckten eine große Bandbreite **klimarelevanter Handlungsbereiche** ab. Der Schwerpunkt lag dabei auf einer effizienteren oder klimafreundlicheren Energieversorgung/-nutzung – darunter fallen Einsparungen beim Strom- und Wärmeverbrauch sowie die Nutzung von erneuerbaren Energien. Rund die Hälfte der Vorhaben gab an, dass sie den

Stromverbrauch zentral adressieren. Im Gegensatz dazu, wurde der Bereich nachhaltiger Konsum und Ernährung von den Vorhaben am seltensten adressiert, aber zumindest teilweise immerhin von fast der Hälfte der Vorhaben. Darüber hinaus haben einige Vorhaben weitere relevante Bereiche adressiert wie Landnutzungsänderungen (hier insbesondere die Wiedervernässung der Moore), Tourismus, nachhaltige Geldanlagen, Ressourceneffizienz (inklusive Materialeinsatz und Wasserverbrauch), innovative Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle sowie die Sensibilisierung für Klimathemen und Förderung des Umweltbewusstseins.

Abbildung 3-2: Relevanz unterschiedlicher Handlungsbereiche in den Vorhaben



Quelle: Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen zur Frage: „Bitte geben Sie an, welchen klimarelevanten Bereich Sie mit Ihren Projektaktivitäten adressiert haben. Bei mehreren Bereichen gewichten Sie diese bitte nach der Bedeutung, die dieser Bereich in Ihren Projektaktivitäten einnimmt“; n = 37; Mehrfachnennungen möglich; Drei Eingaben unter „Sonstige“ wurden den übrigen Antwortoptionen zugeordnet.

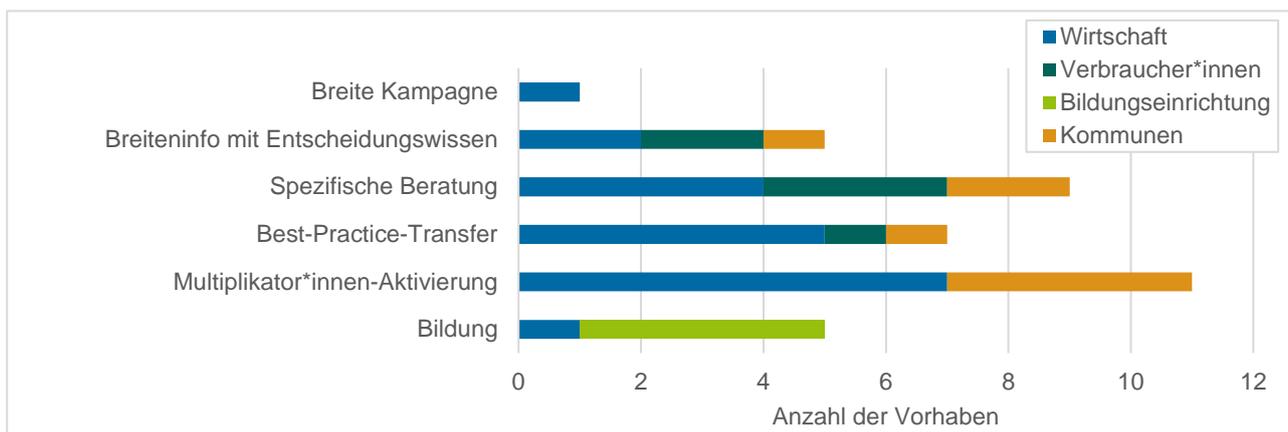
3.4 Interventionen der innovativen Klimaschutzprojekte

Die **Aktivitäten der Vorhaben** lassen sich unterschiedlichen Interventionstypen zuordnen (siehe Kap. 2.1), wobei oftmals mehrere Interventionsformen kombiniert wurden. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Aktivierung von Multiplikator*innen (11 von 38 Vorhaben) gefolgt von spezifischer Beratung (9 Vorhaben) und dem Transfer von Best Practice (7 Vorhaben). Jeweils 5 Vorhaben wurden den Clustern „Bildung“ sowie „Breiteninformation mit Entscheidungswissen“ zugeordnet. Ein Vorhaben war eine breite Kampagne. Die Aktivierung von Multiplikator*innen fand in den Zielgruppen Wirtschaft und Kommunen statt, Breiteninformationen, spezifische Beratungen und Best-Practice Transfer wurden mit und für Wirtschaft, Verbraucher*innen und Kommunen durchgeführt, während Bildungsformate hauptsächlich in Bildungseinrichtungen angeboten wurden (siehe Abbildung 3-3).

Die Evaluators*innen nutzten bei der Einordnung auch die Selbsteinschätzung durch die Zuwendungsempfänger*innen. Diese zeigte, dass viele sich nicht einer überwiegenen Interventionsform zuordneten, sondern meist zwei oder mehreren. Am häufigsten genannt wurde dabei die spezifische Beratung in Form von vor-Ort, stationärer sowie interaktiver Online-Beratung

(22 Vorhaben). Vernetzung, Wettbewerbe und Austausch wurden von 21 Vorhaben durchgeführt. 17 Vorhaben haben eine breite Informationskampagne durchgeführt, wobei – bis auf den „Innovationspreis für Klima und Umwelt“ – alle Vorhaben dies mit einer anderen überwiegenden Aktivität kombinierten.

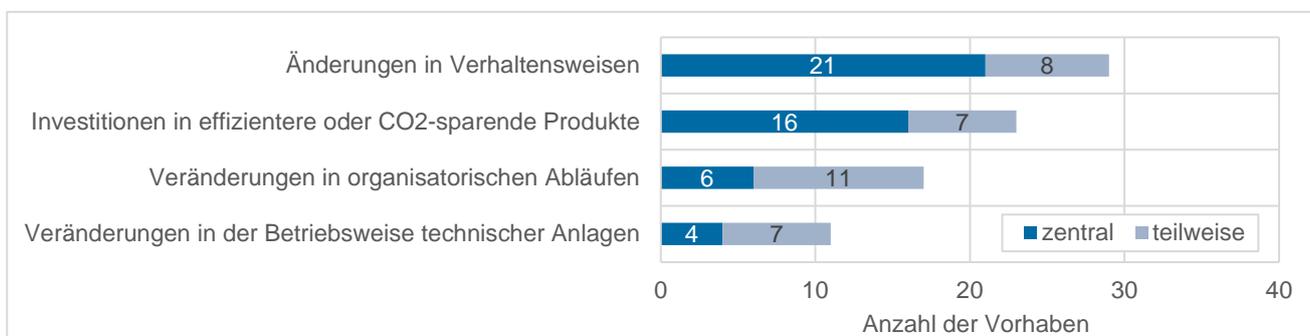
Abbildung 3-3: Interventionsformen in den Vorhaben nach Zielgruppen



Quelle: eigene Darstellung

Die Aktivitäten resultierten insbesondere in einer verbesserten Informationsbasis, Sensibilisierung von Verbraucher*innen und Multiplikator*innen, in neuen Kooperationen zwischen, Vernetzung von und einem Wissensaustausch zwischen Akteur*innen. Damit konnten veränderte Handlungsroutinen und Verhaltensweisen ausgelöst werden, wie die Nutzung klimafreundlicher Mobilitätsoptionen, die Umstellung von angebotenen Menüs oder auch die Nutzung nachhaltiger Geldanlagen. Weitere Wirkungen wurden durch geänderte Investitionsentscheidungen in Richtung effiziente und CO₂-sparende Geräte, Maschinen oder Anlagen ausgelöst, wie etwa die Nutzung effizienterer Kühlschränke, Beleuchtung oder die Umstellung auf erneuerbare Energien (siehe Abbildung 3-4).

Abbildung 3-4: Ausgelöste Änderungen bei der Zielgruppe



Quelle: Auswertung der Umfrage; n = 37; Mehrfachantworten möglich.

Frage: Bitte geben Sie an, mit welchen Maßnahmen Ihre Zielgruppe überwiegend Energie- und CO₂-Einsparungen erzielt hat.

4 Wirkungen der innovativen Klimaschutzprojekte

Die Wirkungen der innovativen Klimaschutzprojekte werden anhand der Evaluationskriterien ausgewertet. Dazu gehören die erreichte THG-Minderung, der transformative Beitrag, die Reichweite sowie die Wirtschaftlichkeit und ökonomische Wirkungen (zu methodischen Aspekten siehe Kap. 2).

4.1 Minderung der Treibhausgase

Box 4-1: Ergebnisse der ausgelösten THG-Minderung im Überblick

Die geförderten Vorhaben bewirken eine direkte Minderung von 1,03 Mt CO₂-Äq. über die Lebensdauer, die bis in das Jahr 2039 reicht. 96 % dieser Minderung entfallen auf fünf Vorhaben: „LEEN-100“, „Stromspar-Check“, „Energiekarawane Gewerbe“, „Mittelstandsinitiative“ und „EcoTopTen“, wobei mehr als die Hälfte der Minderung auf das Vorhaben „LEEN-100“ entfällt.

Die Schätzung der THG-Minderungen der Vorhaben „LEEN-100“ und „Stromspar-Check“ stützt sich auf eine mittlere bis gute Datengüte. Für die anderen Vorhaben ist die Datengüte kritisch bis mittel. Für die Vorhaben „LEEN-100“ und „EcoTopTen“ wurde bei der Berechnung eine Referenzentwicklung unterstellt, während beim „Stromspar-Check“, „Energiekarawane Gewerbe“ und der „Mittelstandsinitiative“ eine Vorher-Nachher-Betrachtung durchgeführt wurde.

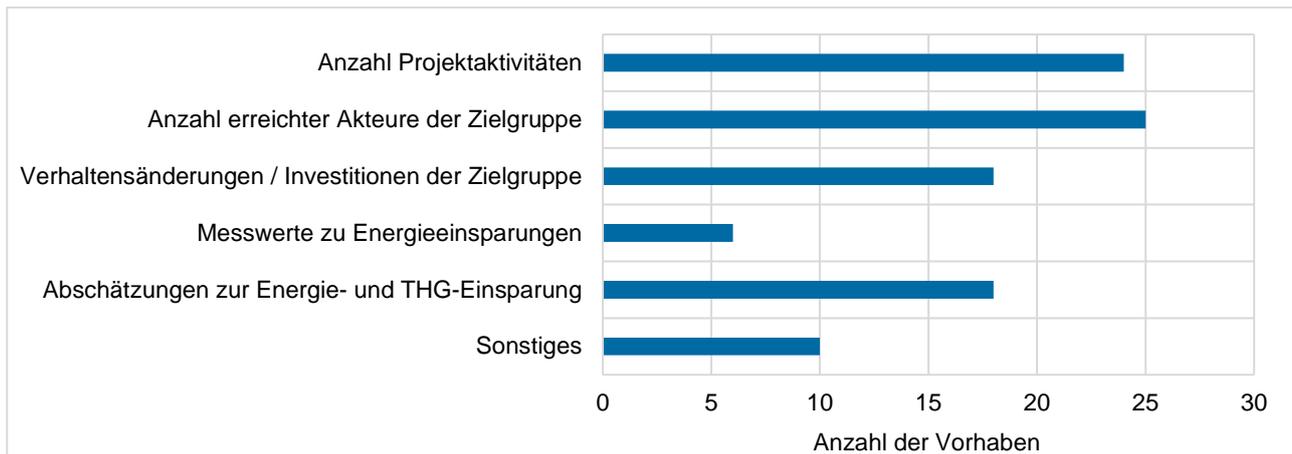
Die indirekt ausgelösten THG-Minderungen liegen deutlich über den direkt ausgelösten Minderungen, da indirekt eine deutlich größere Anzahl von Akteur*innen erreicht werden kann. Diese Minderungen sind jedoch schwerer zu erfassen und können generell nur grob geschätzt werden. Daher werden diese auch nicht für den gesamten Förderaufruf aggregiert.

Quelle: Eigene Zusammenfassung

Die innovativen Klimaschutzprojekte umfassen ausschließlich informatorische Interventionen – also Vorhaben, in denen die Zuwendungsempfänger*innen über die Vermittlung von Informationen bei ihrer Zielgruppe eine THG-Minderung *auslösen*. Dies ist grundsätzlich zu unterscheiden von investiven Interventionen, wo die Zuwendungsempfänger*innen direkt die THG-Minderung *realisieren*. Darüber hinaus kann für die innovativen Klimaschutzprojekte auch eine *indirekt ausgelöste* THG-Minderung abgeleitet werden. Diese THG-Minderungen sind Minderungen, die durch weitere Aktivitäten der Zielgruppe des Vorhabens ausgelöst werden, wenn etwa z.B. Heizungsinstallateur*innen im Rahmen eines Vorhabens durch die Zuwendungsempfänger*innen weitergebildet werden und dann ihre Zielgruppe der Gebäudebesitzer*innen über Vorteile von regenerativen Heizungsanlagen informieren, sodass diese sich für die Installation einer solchen entscheiden. Hier wird schnell deutlich, dass dies eine Reihe von Wirkungen berücksichtigt, auf die die/der eigentliche Zuwendungsempfänger*in kaum noch einwirken kann. Entsprechend sind im Folgenden die bei der Zielgruppe *direkt ausgelösten* THG-Minderungen für die innovativen Klimaschutzprojekte quantifiziert und beschrieben. Für die *indirekt ausgelösten* Minderungen wird auf Beispiele aus den im Detail evaluierten Vorhaben zurückgegriffen, die die Größenordnung solcher indirekten Effekte aufzeigen sollen.

Für die Berechnung der THG-Minderung lagen aus den Vorhaben sehr unterschiedliche Daten vor. Es gab dabei Vorhaben, die etwa die Wirkungen bei der Zielgruppe direkt erhoben und die Wirkdauer der Maßnahmen quantifiziert haben. Weitere Vorhaben haben zumindest stichpunktartig Wirkungen erhoben (siehe dazu Abbildung 4-2), während andere keine Daten zur Wirkung bei der Zielgruppe bereitstellen konnten.

Abbildung 4-1: Typisierung des vorhabeninternen Monitorings

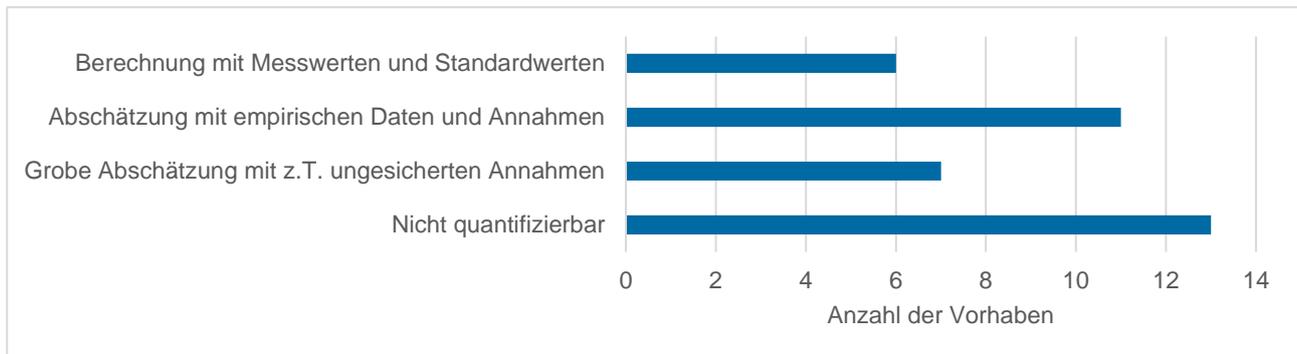


Quelle: Auswertung der Umfrage; n = 37; Mehrfachantworten möglich. Frage: Sie haben also ein Monitoring durchgeführt: Bitte geben Sie an, was Sie dabei erfasst haben.

Die **Datengüte der THG-Minderungen** (siehe Öko-Institut et al., 2021) reicht entsprechend von kritisch bis gut. Die Datengüte des Vorhabens „Stromspar-Check“ etwa ist gut, da die Einsparungen auf Grundlage von überwiegend gesicherten Messwerten und Standardeinsparwerten berechnet wurden. Bei den Energieeffizienznetzwerken „LEEN-100“ ist die Datengüte gut für 19 von 23 Netzwerken, da hier die erreichten Effizienzverbesserungen und THG-Minderungen direkt erfasst wurden. Für die übrigen vier Netzwerke ist die Datenqualität mittel, da Wirkungen nur über eine Hochrechnung ermittelt wurden.

Für die meisten Vorhaben ist die Datengüte aber als kritisch oder mittel zu bewerten, da die Angaben zu Treibhausgasreduzierungen hochgerechnet wurden und/oder mittels Literaturwerten und Schätzungen erstellt wurden. So weisen sechs Vorhaben zumindest für einige Aktivitäten eine mittlere Datengüte auf. Bei neun Vorhaben war die Datengüte kritisch. Für 21 Vorhaben wurde die *direkt ausgelöste* THG-Minderung als nicht quantifizierbar eingeschätzt (siehe auch Kap. 4.1.2).

Diese Einschätzungen der Evaluators*innen wurden durch die Auswertung der Umfrage bestätigt (siehe Abbildung 4-2): Nur sechs Vorhaben konnten Berechnungen auf überwiegend gesicherten Messwerten und Standardeinsparwerten durchführen. Die Evaluators*innen schätzten hier die Datengüte als gut bzw. mittel ein. Elf Vorhaben gaben an, dass Einsparungen anhand empirischer Daten und Annahmen geschätzt wurden. Dies entspricht einer mittleren oder kritischen Datengüte, je nachdem, ob die Schätzungen eher auf Hochrechnungen basieren (mittlere Datengüte) oder eher auf Annahmen (kritische Datengüte). Sieben Vorhaben gaben an, die THG-Minderung zumindest grob abschätzen zu können. Dies entspricht einer kritischen Datengüte. Allerdings waren die Annahmen und Herleitungen der THG-Minderung z.T. nicht nachvollziehbar genug, sodass die Evaluators*innen diese als nicht quantifizierbar eingestuft haben.

Abbildung 4-2: Datengüte zur Ermittlung der THG-Minderung

Quelle: Auswertung der Umfrage; n = 37; Mehrfachantworten möglich. Frage: Bitte charakterisieren Sie zunächst die Qualität Ihrer Daten mithilfe der folgenden Antwortoptionen.

Die Berechnung der THG-Minderung greift da, wo dies möglich war, auf die Daten zurück, die die Zuwendungsempfänger*innen erhoben haben. Waren diese nicht vorhanden oder lediglich von den Zuwendungsempfänger*innen geschätzt, hat das Evaluationsteam diese Werte mit Standardwerten aus der Literatur abgeglichen – wo möglich und sinnvoll, wurden dabei in der NKI-Evaluierung einheitlich genutzte Werte angesetzt.

Dies betraf für alle Vorhaben entweder Teile oder sogar die gesamte Berechnung der THG-Minderung. Betroffen waren insbesondere die folgenden Zwischenschritte: die *Effektivität* (mit welcher Wahrscheinlichkeit hat die Intervention die Zielgruppe beeinflusst, ihr Nutzungsverhalten oder ihre Investitionsentscheidungen zu ändern); den *Einsparwert* (welche quantitative THG-Minderung wird durch die spezifische Intervention/Aktivität ausgelöst); und/oder die *Lebensdauer* der Einsparung (wie lange hält eine Verhaltensänderung an oder verbleiben gekaufte Geräte im Haushalt).

4.1.1 Referenzentwicklung

Um den Beitrag der Vorhaben zum Klimaschutz in Deutschland zu ermitteln, wird für die Berechnung der THG-Minderung der Vorhaben, soweit möglich, ein Netto-Wert ermittelt, d.h. die Minderungen werden im Vergleich zu einer Referenzentwicklung betrachtet und bei Investitionsförderungen werden Mitnahme- sowie Vorzieheffekte ausgeklammert (siehe dazu auch siehe Öko-Institut et al., 2021). Bei den Vorhaben, die auf Verhaltensänderungen abzielen, sind zumeist keine Referenzentwicklungen ansetzbar, da die THG-Minderungen ohne die Förderung nicht ausgelöst worden wären oder weil der Anteil derjenigen Akteure der Zielgruppe, die auch ohne die Förderung eine durch das Projekt adressierte THG-Minderung umgesetzt hätten, nicht bzw. nicht mit angemessenem Aufwand bestimmt werden kann. Daher werden die ausgelösten Minderungen als Vorher-Nachher-Brutto angegeben. Dies bedeutet, dass die Minderung als Veränderung gegenüber einem Ausgangspunkt gemessen wird bzw. angenommen wird, dass sich ohne die Vorhaben der Ausgangspunkt fortgesetzt hätte. Soweit die Minderung über geringeren Stromverbrauch oder höhere erneuerbare Stromerzeugung erreicht wurde, haben die Evaluator*innen aber dynamische Stromemissionsfaktoren angesetzt, die die spezifischen THG-Emissionen des deutschen

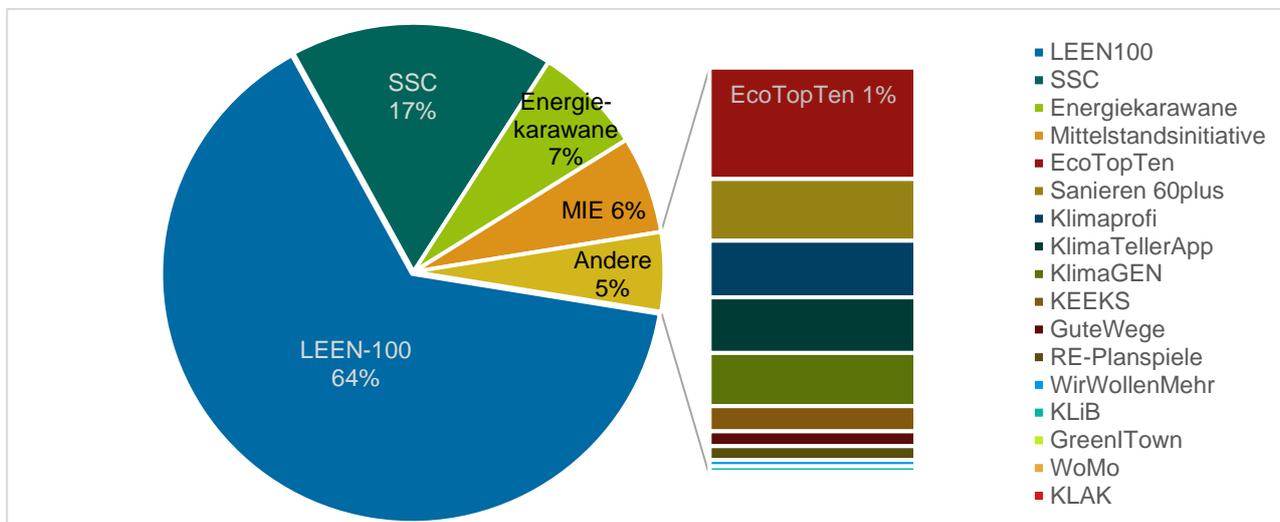
Strommixes im jeweiligen Jahr wiedergeben und so strukturelle Veränderungen im Strommix reflektieren.

4.1.2 Direkt ausgelöste THG-Minderung

Die innovativen Klimaschutzprojekte aus diesem Evaluierungszeitraum haben durch ihre Aktivitäten eine **direkte Minderung von 1.031.178 t CO₂-Äq. über die Wirkdauer** ausgelöst. Dabei ist zu berücksichtigen, dass 21 der 38 Vorhaben keine direkte THG-Minderung erzielt haben, z. B. da die Zielgruppe nur langfristig erreicht wird oder weil die unmittelbaren Adressaten selbst keine Minderungen umgesetzt haben. Letzteres ist etwa der Fall bei den Vorhaben, die Multiplikator*innen aktivieren (11 von 38 Vorhaben): in diesen Vorhaben wurden Angestellte, Handwerker*innen, Verbände o. ä. informiert, beraten und weitergebildet, sodass diese bei ihren Zielgruppen bzw. in ihren Unternehmen oder Kommunen klimafreundliches Handeln auslösen. Die Evaluierung stuft diese Minderungen dann als *indirekt* ein, da das Vorhaben nicht direkt die/den Entscheider*in oder Umsetzer*in beeinflusst, die/der die emissionsmindernde Maßnahme durchführt.

Die *direkt ausgelöste* THG-Minderung entfällt hauptsächlich auf fünf Vorhaben. Dies sind die Vorhaben „LEEN-100“, „Stromspar-Check“, „Energiekarawane Gewerbe“, „Mittelstandsinitiative“ und „EcoTopTen“.² Gemeinsam haben sie mehr als 96 % der eingesparten THG-Emissionen ausgelöst. Die übrigen 4 % verteilen sich auf weitere 12 Vorhaben (siehe Abbildung 4-3).

Abbildung 4-3: Direkt ausgelöste THG-Minderung einzelner Vorhaben (Anteile in %)



Quelle: Eigene Darstellung; Abk.: MIE: Mittelstandsinitiative; SSC: Stromspar-Check.

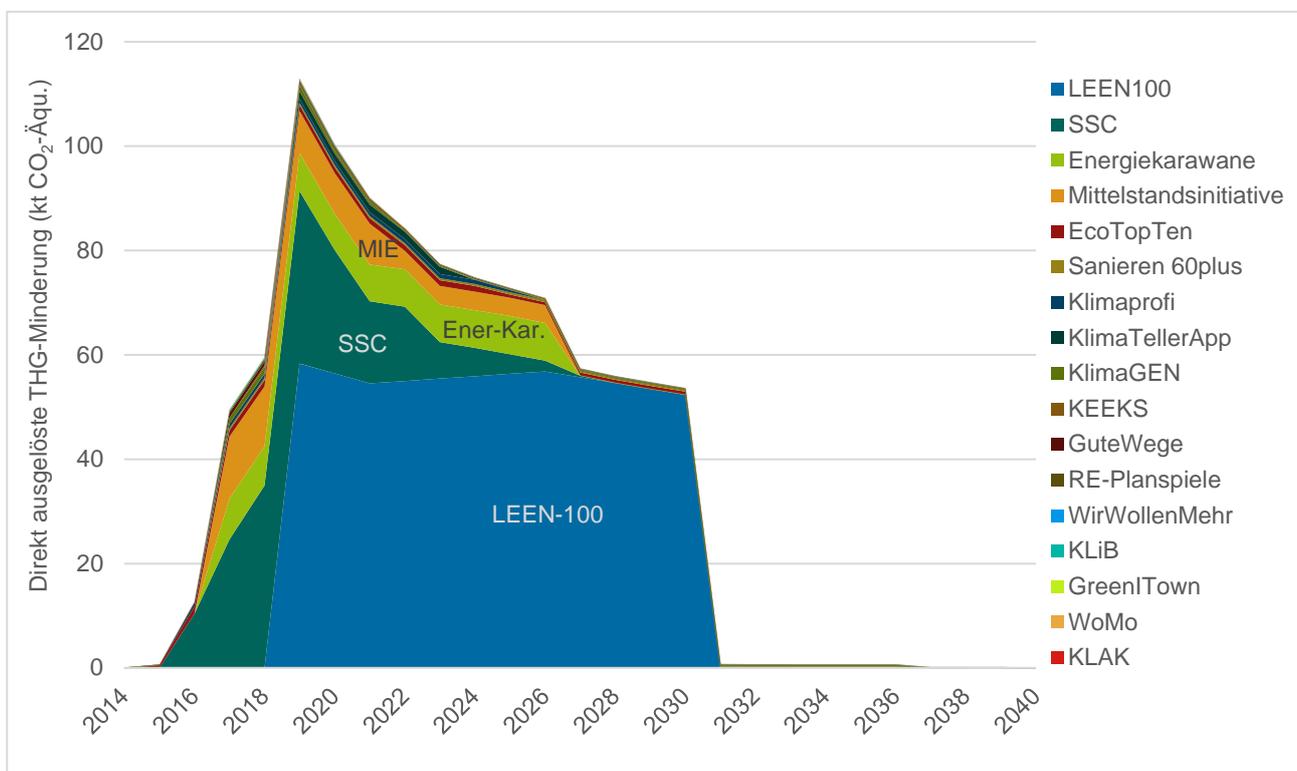
Das Vorhaben „LEEN-100“ macht dabei mit 664,9 kt CO₂-Äq. alleine mehr als die Hälfte der THG-Minderungen aller innovativen Klimaschutzprojekte aus. Die Einsparungen konnten durch unternehmensinterne Energieeffizienzmaßnahmen erzielt werden, die durch den interaktiven Erfahrungsaustausch der Mitglieder*innen des Netzwerkes ausgelöst und vorangetrieben wurden. Der „Stromspar-Check“ hat die Minderungen durch Energieberatungen, Soforthilfen und das

² Für die Vorhaben „LEEN-100“ und „EcoTopTen“ wurde bei der Berechnung eine Referenzentwicklung unterstellt. Bei den Vorhaben „Stromspar-Check“, „Energiekarawane Gewerbe“ und „Mittelstandsinitiative“ wurde eine Vorher-Nachher-Brutto-Betrachtung durchgeführt.

Kühlschranksaustauschprogramm in privaten Haushalten ausgelöst. Die „Energiekarawane Gewerbe“ und die „Mittelstandsinitiative“ haben durch Beratung und vor Ort-Checks Unternehmen angeregt und angeleitet Energie zu sparen. „EcoTopTen“ konnte hingegen THG-Emissionen senken, indem Verbraucher*innen durch online Produktinformationen und -empfehlungen zum Kauf von energiesparenden Produkten bewegt wurden.

Die ausgelösten THG-Minderungen nahmen mit Anlaufen der Vorhaben im Jahr 2015 zu und erreichten im Jahr 2019 mit 112,9 kt CO₂-Äq. ihren Höchststand. Nach 2019 nahmen die THG-Minderungen aller Vorhaben allmählich ab, da in dem Jahr alle hier evaluierten Vorhaben abgeschlossen wurden und die THG-Minderungen dann nur noch von länger wirkenden Maßnahmen kamen. Ab 2031 werden nur noch sehr geringe direkte THG-Minderungen verzeichnet, die schließlich im Jahr 2039 mit Ende der Wirkdauer auslaufen.

Abbildung 4-4: Direkt ausgelöste THG-Minderung über die Wirkdauer



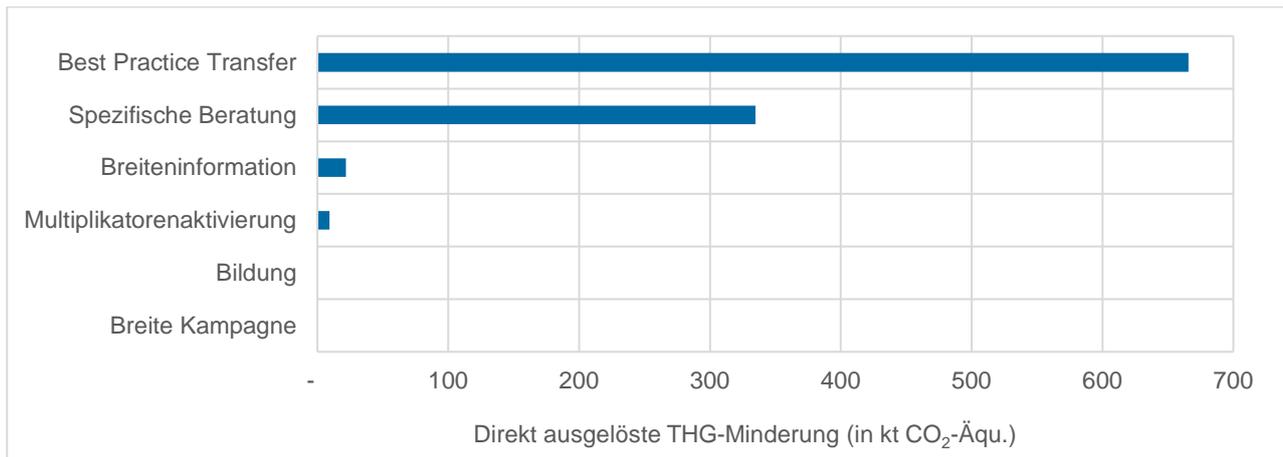
Quelle: Eigene Darstellung, Abk.: Ener-Kar.: Energiekarawane; MIE: Mittelstandsinitiative; SSC: Stromspar-Check.

Werden die THG-Minderungen nach **Zielgruppen** betrachtet, zeigt sich, dass die meisten Einsparungen in der Wirtschaft realisiert wurden (80 %), gefolgt von den Verbrauchern (20 %). Die Vorhaben mit der Zielgruppe Kommunen und Bildungseinrichtungen lösten kaum direkte THG-Einsparungen aus. Grund hierfür ist, dass diese Interventionen häufig auf langfristige Verhaltensänderungen abzielen, bei denen direkte THG-Einspareffekte nicht zu quantifizieren sind.

Werden die Vorhaben nach **Cluster** gruppiert (siehe Abbildung 4-5), entfiel der größte Teil der THG-Minderungen auf den Best-Practice-Transfer (65 %), zu dem das Vorhaben „LEEN-100“ gehört, und auf die spezifische Beratung (32 %), zu dem die Vorhaben „Stromspar-Check“, „Energiekarawane Gewerbe“ und „Mittelstandsinitiative“ zählen. Für diese Cluster ist der persönliche und interaktive

Informationsaustausch charakteristisch. Es ist zu erwarten, dass vor allem der enge Informationsaustausch die Zielgruppe dazu veranlasst hat, THG-Einsparungen direkt zu realisieren. Das Cluster Breiteninformation mit Entscheidungswissen, zu dem das Vorhaben „EcoTopTen“ zählt, löste 2 % der direkten THG-Minderungen aus. Für die Vorhaben in den Clustern Multiplikator*innenaktivierung, Bildung und Breite Kampagnen wurden aufgrund der oben beschriebenen indirekten Wirkungen nur sehr geringe oder keine direkten THG-Minderungen ermittelt.

Abbildung 4-5: Direkt ausgelöste THG-Minderungen in den Clustern über die Wirkdauer



Quelle: Eigene Darstellung

4.1.3 Indirekt ausgelöste THG-Minderungen

Indirekte THG-Minderungen werden über die Vorhaben und die Zielgruppe hinaus ausgelöst. Die Kette der Schritte von der Intervention durch das Vorhaben bis zur resultierenden THG-Minderung ist entsprechend länger und auch unsicherer. Während bereits die Wirkungserhebung bei direkt ausgelösten Minderungen mit erheblichem Aufwand verbunden sein kann, kommt bei der indirekten Wirkung noch hinzu, dass die indirekte Zielgruppe (also die Personen, die von der Zielgruppe der Vorhaben angesprochen wird) größtenteils nicht genau bekannt ist und eine Datenerhebung zum Teil erst nach Ende der Vorhabenlaufzeit erfolgen kann. Für die Mehrzahl der Projekte konnte daher keine indirekte THG-Minderungswirkung ermittelt werden. Soweit im Folgenden Abschätzungen vorgenommen wurden, ist die Datengüte kritisch.

Eines der Vorhaben, bei dem indirekte THG-Einsparungen quantifiziert werden konnten, ist das Projekt „Wo-Mo - Wohnen leitet Mobilität“. Hier wurde das Mobilitätsverhalten von Mieter*innen (indirekte Zielgruppe) mittelbar adressiert über eine Intervention bei Wohnungsunternehmen, Kommunen und Mobilitäts-Dienstleistenden (Multiplikator*innen und Zielgruppe des Vorhabens). Zwar führte das Vorhaben auch gezielte Mieteraktionen durch, die jedoch nur eine sehr geringe direkte THG-Minderung von 16 t CO₂ ausgelöst haben. Kernziel des Vorhabens war es aber, dass die Multiplikator*innen durch Best-Practice Austausch, Beratung und Informationsangebote motiviert werden, das Wohnumfeld so umzugestalten, dass nachhaltige Mobilität für Mieter*innen einfacher umzusetzen ist und idealerweise zur Routine wird. Die indirekt ausgelöste THG-Minderung bei den Mieter*innen lag bei ca. 88.000 bis 177.000 t CO₂ über die Wirkdauer von durchschnittlich 5 Jahren

wobei sich die Spannweite durch die angesetzte Effektivität der Aktionen der Multiplikator*innen ergibt.³

Im Vorhaben „Gute Wege“ wurden unter anderem Infomappen an Neuangestellte in zehn Pilotbetrieben verteilt. Die Mappen enthielten standortspezifische Informationen über die verschiedenen Möglichkeiten zur Arbeit zu kommen. So sollten die Neubeschäftigten für Alternativen zum Auto sensibilisiert werden. Damit konnten direkt 19 t CO₂ über eine Wirkdauer von zwei Jahren reduziert werden. Zugleich konnten die Unternehmen die Infomappen auch nach Ende der Pilotphase weiternutzen und somit weitere Neuangestellte zu klimafreundlicher Mobilität informieren und motivieren. Hier wurde so eine indirekt ausgelöste THG-Minderung von 448 t CO₂ über die Wirkdauer von zwei Jahren abgeschätzt.

Das Vorhaben „Gut fürs Geld“ qualifizierte Finanzberater*innen zu nachhaltigen Geldanlagen. Hier ist die Wirkkette sehr lang: im Vorhaben werden Multiplikator*innen qualifiziert, die dann Personen informieren bzw. motivieren ihr Geld nachhaltig anzulegen. Die nachhaltige Geldanlage führt dann zu besseren Finanzierungskonditionen für nachhaltige Unternehmen, die mit dem Geld in THG-Minderungen investieren können. Insgesamt wird hier die indirekte THG-Minderung auf 117.557 t CO₂ innerhalb von rund 20 Jahren geschätzt.

In den evaluierten Projekten sind die indirekt ausgelösten THG-Minderungen deutlich größer als die direkt ausgelösten THG-Minderungen, da indirekt eine deutlich größere Anzahl von Akteur*innen erreicht werden kann; gleichzeitig sind die Angaben aber deutlich weniger belastbar. So wurden bei „Wo-Mo“ fast 12.000 Multiplikator*innen durch unterschiedliche Formate angesprochen, wovon dann durch Ansetzen durchschnittlicher Effektivitäten der Interventionen rund 145 aktiviert wurden. Diese verwalten im Schnitt 45.000 Wohnungseinheiten mit jeweils rund 81.000 Mieter*innen. Eine individuelle Wegeberatung im Vorhaben „Gute Wege“ bekamen 94 Neuangestellte, wohingegen die Unternehmen die Infomappen potenziell an etwas mehr als 2.000 Neuangestellte pro Jahr austeilen können. Bei „Gut fürs Geld“ konnten im Rahmen des Vorhabens 38 Berater*innen zu klimafreundlichen Altersversorgung geschult werden, die dann 17.100 Beratungen durchführten.

4.2 Transformationsbeitrag

Der Transformationsbeitrag bildet ab, inwiefern die geförderten Vorhaben gesellschaftliche Prozesse anstoßen, die zum langfristigen Ziel eines klimaneutralen Wirtschafts- und Konsummodells beitragen, und so die gesellschaftliche Transformation hin zur Klimaneutralität unterstützen. Der Transformationsbeitrag setzt sich zusammen aus den drei Unterkriterien Transformationspotenzial, Umsetzungserfolg und Entfaltung des Transformationspotenzials. Für jedes Unterkriterium wurden Leitfragen definiert, die anhand einer sechsstufigen Skala von 0 (niedriges Niveau) bis 5 (hohes Niveau) bewertet werden. Die Skala und die Interpretation der Skalenwerte ist dabei für alle Vorhaben und Richtlinien der NKI gleich.

Der Transformationsbeitrag wurde nur für die im Detail evaluierten Vorhaben bewertet (siehe Kap. 2.4). Hier wird zunächst ein Überblick über diese Bewertungen gegeben und im Anschluss die Selbsteinschätzung aller Zuwendungsempfänger*innen zu den Kriterien dargestellt, die in einer

³ Es wird mit einer niedrigen Effektivität von 1 % sowie mit einer hohen Effektivität von 2 % gerechnet. Dieser Wert beschreibt, bei wie vielen Mieter*innen das aktivierte Wohnungsunternehmen durch neu ergriffene Maßnahmen und Investitionen eine Verkehrsverlagerung anstoßen kann. Diese Annahme ist sehr unsicher und hat gleichzeitig aufgrund der hohen Anzahl an potenziell erreichbaren Mieter*innen einen hohen Einfluss auf das Gesamtergebnis.

Umfrage erhoben wurde (siehe Kap. 2.3). Dabei ist die Bewertung der Evaluator*innen nach dem vorgegebenen Bewertungsschema nicht vollständig vergleichbar mit der Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen, da deren Fragen zum Teil umformuliert bzw. angepasst wurden. In der Umfrage war die Bewertungsskala zudem nicht mit Erklärungen hinterlegt. Hier wurde nur nach der Zustimmung zu Aussagen auf einer Skala von 0 bis 5 gefragt.

Box 4-2: Ergebnisse zum Transformationsbeitrag im Überblick

Die innovativen Klimaschutzprojekte haben in der Gesamtschau ein hohes bis sehr hohes Transformationspotenzial, d.h. sie befähigen ihre Zielgruppe/n, dominante Strukturen, etablierte Praktiken, Techniken und Kulturen, die einer klimafreundlichen Produktions- und Konsumweise entgegenstehen, zu hinterfragen, zu ändern und/oder zu ersetzen.

Die guten Ansätze wurden dann in den Vorhaben administrativ und organisatorisch gut bis sehr gut umgesetzt und es ist den Vorhaben durchweg gelungen, ihre Zielgruppen effektiv zu erreichen. Diese erfolgreiche Umsetzung ist maßgeblich für die Wirkung des Vorhabens.

So konnten die innovativen Klimaschutzprojekte auch ihr Transformationspotenzial gut entfalten, d.h. die Ansätze, die zu geänderten Investitionsentscheidungen, Verhaltensweisen, organisatorischen Abläufen oder Betriebsweisen führen, waren sichtbar, verständlich und anschlussfähig und werden z.T. von den Zuwendungsempfänger*innen weiter genutzt bzw. es wurden diese teilweise auch in der Zielgruppe des Vorhabens dauerhaft etabliert.

Quelle: Eigene Zusammenfassung

Tabelle 4-1: Bewertung des Transformationsbeitrags im Überblick

Transformationspotenzial	Umsetzungserfolg	Entfaltung des Transformationspotenzial
0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5
○○○●● - 5	○○○○●● 4 5	○○○●● - 5

Quelle: Zusammenstellung der zwölf Einzelbewertungen. „0“ bedeutet ein niedriges Niveau und „5“ ein hohes Niveau. Die Punkte geben die Bandbreite der Bewertungen wieder, wobei ein Mittelwert je Vorhaben über die Leitfragen für das Transformationspotenzial, den Umsetzungserfolg und die Entfaltung des Transformationspotenzial gebildet wurde.

4.2.1 Transformationspotenzial

Die innovativen Klimaschutzprojekte haben in der Gesamtschau ein hohes bis sehr hohes Transformationspotenzial. D.h. sie befähigen ihre Zielgruppe/n, dominante Strukturen, etablierte Praktiken, Techniken und Kulturen, die einer klimafreundlichen Produktions- und Konsumweise entgegenstehen, zu hinterfragen, zu ändern und/oder zu ersetzen.

Box 4-3: Leitfragen „Transformationspotenzial“

Das Transformationspotenzial wird anhand von vier Leitfragen bewertet, die sich auf den Innovationsgrad, die Berücksichtigung von Zielkonflikten, das Anstoßen von Debatten und Lernprozessen sowie auf die Überwindung von Barrieren beziehen. Die Bewertung erfolgt anhand der folgende Leitfragen mittels einer sechsstufigen Skala [(0) = trifft gar nicht zu, bis (5) trifft vollständig zu].

- **Leitfrage 1 - Innovation und Wandel:** Tragen die Vorhaben dazu bei, die Zielgruppe mit absolut oder relativ neuartigen Praktiken vertraut zu machen, um so einen tiefgreifenden Wandel von Lebensstilen, Praktiken, Dienstleistungen und Technologien zu fördern?
- **Leitfrage 2 – Zielkonflikte auflösen:** Tragen die Vorhaben dazu bei, mögliche Zielkonflikte zwischen der intendierten Klimaschutzwirkung und anderen relevanten Zielen (insb. soziale Akzeptanz/Nachhaltigkeit) zu überwinden?
- **Leitfrage 3 – Debatten und Lernprozesse anstoßen:** Tragen die Vorhaben dazu bei, grundlegende Annahmen zu hinterfragen, gesellschaftliche Debatten darüber anzustoßen und transformative Lernprozesse in Gang zu setzen?
- **Leitfrage 4 – Barrieren überwinden:** Stellen die Ansätze, die in den Vorhaben angewendet werden, einen effektiven Weg dar, um die adressierten Barrieren zu überwinden?

Quelle: Auszug aus dem Methodenhandbuch

Die meisten Vorhaben vermitteln Informationen oder motivieren ihre Zielgruppe durch innovative Ansätze, wobei diese Ansätze in einzelnen Fällen bereits in anderen Kontexten oder für andere Zielgruppen genutzt werden. Einzelne Vorhaben nutzen bereits etablierte Praktiken, um einen bewährten Ansatz in einer Zielgruppe zu verbreiten (siehe Kap. 4.2.3) und sind insofern eher mäßig innovativ. Insgesamt geben die innovativen Klimaschutzprojekte ihrer Zielgruppe die Möglichkeit, sich zu informieren, auszutauschen, zu experimentieren und zu lernen, sodass erhebliche Lernprozesse bei den Zielgruppen in Gang gesetzt wurden.

Es zeigte sich auch, dass die Vorhaben relevante Hemmnisse identifizierten und in Ansätzen auch überwinden. Allerdings gab es in den meisten Fällen strukturelle Hemmnisse, die rein informative Interventionen nicht überwinden konnten. Das kann z.B. der Fall sein, wenn etwa klimafreundliche Alternativen nicht in ausreichender Menge vorhanden oder mit größeren wirtschaftlichen Nachteilen behaftet waren. Informations- und Motivationshemmnisse konnten hingegen wirkungsvoll adressiert und überwunden werden. Darüber hinaus wurden Synergien und Konflikte mit anderen sozialen und ökologischen Nachhaltigkeitszielen zum Teil mitgedacht und ausreichend adressiert.

Tabelle 4-2: Bewertung des Transformationspotenzials

Transformations- potenzial	Innovation und Wandel	Zielkonflikte auflösen	Lernprozesse anstoßen	Barrieren überwinden
	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5
LEEN-100	○○○●○○	○○○○●○	○○○○○●	○○○○●○
Mittelstandsinitiative	○○○●○○	○○●○○○	○○○○○●	○○○●○○
Stromspar-Check	○○○○●○	○○○○○●	○○○○○●	○○○○●○
Gute Wege	○○○○●○	○○○●○○	○○○●○○	○○○●○○
GreenUpInvest	○○○●○○	○○●○○○	○○○●○○	○○○●○○
Gut fürs Geld	○○○○●○	○○○●○○	○○○○○●	○○○○●○
Klimaprofi	○○●○○○	○○○●○○	○○○●○○	○○○○●○
Moorschutzdialog	○○○○●○	○○○○○●	○○○○●○	○○○●○○
KEEKS	○○○○○●	○○○●○○	○○○○●○	○○○○●○
Start Green	○○○○●○	○○○○●○	○○○○○●	○○○●○○
RE-Planspiele	○○○○●○	○○○○●○	○○○○○●	○○○●○○
Wo-Mo	○○○○●○	○○○●○○	○○○○●○	○○○●○○
<i>Selbsteinschätzung aller Vorhaben</i>	○ - - - - ●	○ - - - - ●	○○● - - - ●	○○○● - ●

Quelle: Zusammenführung aus den Einzelevaluierungen; Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen; n = 37.
Für Antwortmöglichkeiten mit „bis“ z.B. 2 bis 5 = ○○● - - ●

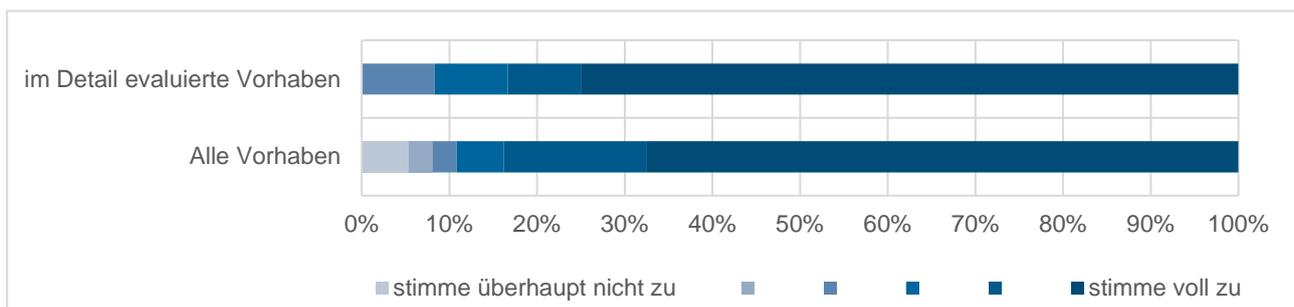
Innovation und Wandel

Die Mehrzahl der in der Tiefe evaluierten innovativen Klimaschutzprojekte nutzte einen innovativen Ansatz, der zwar in anderen einzelnen Fällen bereits vorhanden, aber für die Zielgruppe neu war. So war beispielsweise die Kernintervention des „Moorschutzdialog“ ein Dialogprozess inklusive Workshops, Feldtagen und Konferenzen, der in Deutschland für den Moorschutz neuartig ist, in anderen Bereichen aber durchaus bereits etablierte Praxis. Selbiges gilt auch für das Vorhaben „RE-Planspiele“, das Unternehmensmitarbeiter*innen mit interaktiven und spielerischen Elementen über Energie- und Ressourceneffizienzmaßnahmen und die Nutzung von Erneuerbaren Energien informierte. Dies war für die Zielgruppe neu, ist aber in anderen (Weiter-)Bildungsprojekten bereits etabliert. Die volle Punktzahl erreichte „KEEKS“, da es zwar bereits einige Aktivitäten im Bereich des klimafreundlichen Kochens gibt, doch in Schulküchen ist dieser Ansatz neu und die Leitungen der Schulküchen hatten sich mit dem Kriterium der Klimafreundlichkeit bisher nicht auseinandergesetzt. Die Beratungen zur Energieeinsparung in Unternehmen im Rahmen des „Klimaprofi“ waren hingegen nur für die Zielgruppe der Klein- und Kleinstunternehmen neu, sind aber ansonsten etabliert und weit verbreitet.

Im Vergleich zu den Evaluator*innen gaben die Zuwendungsempfänger*innen der Vorhaben in der Umfrage an, einen innovativen und neuen Ansatz gewählt zu haben, um ein klimarelevantes Handlungsfeld zu adressieren. Acht der zwölf im Detail evaluierten Vorhaben liegen damit in ihrer

eigenen Einschätzung über der Bewertung der Evaluator*innen. Auch viele der nicht im Detail evaluierten Vorhaben empfanden ihr Vorhaben als innovativ für ihre jeweilige Zielgruppe, wobei es aber auch vier Vorhaben gab, die ihre Vorhaben als gängige Praxis eingestuft haben. Diese Vorhaben hatten aber auch nicht zwangsläufig den Anspruch, innovativ zu sein. Ihr Ziel war viel mehr, bestehendes Wissen in die Breite zu tragen.

Abbildung 4-6: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Innovation ihres Ansatzes



Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Mithilfe unseres Projektes haben wir einen neuen Ansatz angewandt, um ein klimarelevantes Handlungsfeld zu adressieren.

Zielkonflikte lösen

Die meisten der innovativen Klimaschutzprojekte, die im Detail evaluiert wurden, benannten mögliche Zielkonflikte umfassend und adressierten dies in ausreichendem Maße. So hat etwa das Vorhaben „Wo-Mo“ auf das erhebliche Konfliktpotenzial von Verkehrsmaßnahmen aufmerksam gemacht, wenn etwa durch Investitionen in den klimafreundlichen Umbau der Infrastruktur Mittel für andere öffentliche Ausgaben fehlen könnten. Gleichzeitig wird in dem Leitfaden des Vorhabens aber nicht diskutiert, welche Ansätze es für ein Konfliktmanagement gibt, wenn etwa bei den Beteiligungsverfahren ein Teil der Bewohner*innen die Maßnahme nicht akzeptieren.

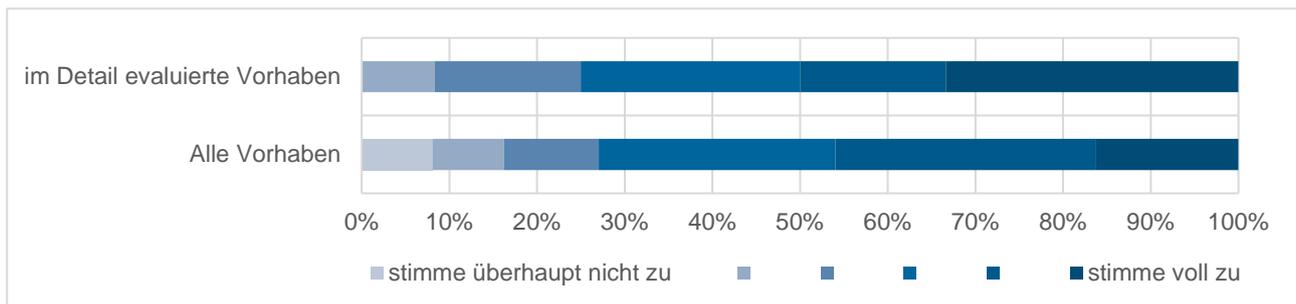
Zwei der untersuchten Vorhaben haben mögliche Zielkonflikte zwar teilweise benannt, diese aber nur ansatzweise oder nicht wirksam adressiert. Dies war zum einen das Vorhaben „Mittelstandsinitiative“, in dem Zielkonflikte in einzelnen Fällen thematisiert, jedoch nicht näher analysiert wurden, sondern lediglich im Austausch zwischen den Unternehmen und den Azubis bzw. Studierenden vermittelt wurden. Auch „GreenUpInvest“ adressierte Konflikte mit anderen Nachhaltigkeitszielen nicht explizit.

Dem gegenüber setzt der Stromspar-Check deutliche Akzente, indem er die besonders vulnerable Zielgruppe der einkommensschwachen Haushalte durch haushaltsbezogene und situationspezifische Beratung und Information sowie durch das Kühlschranksaustauschprogramm befähigt, Haushaltsenergie und damit auch Haushaltskosten einzusparen. Der „Moorschutzdialog“ hat Zielkonflikte in eine Hemmnisanalyse integriert, entsprechende Lösungsansätze entwickelt und diese mit Expert*innen und Betroffenen diskutiert und weiterentwickelt.

Die Einschätzung der Zuwendungsempfänger*innen unterscheidet sich z.T. erheblich von der Bewertung der Evaluator*innen. Insgesamt haben sich sechs der im Detail evaluierten Vorhaben

besser in der Adressierung von Zielkonflikten und der Entwicklung entsprechender Lösungsansätze eingeschätzt als die Evaluator*innen. Die große Mehrheit der Zuwendungsempfänger*innen der nicht im Detail evaluierten Vorhaben gab an, mit Hilfe ihres Vorhabens zur Minimierung von Konflikten mit anderen sozialen oder ökologischen Nachhaltigkeitszielen beigetragen zu haben. Sechs Vorhaben gaben an, kaum oder gar keinen Beitrag geleistet zu haben. Dies ist insofern nachvollziehbar, als es nicht als explizites Ziel im Förderaufruf genannt ist.

Abbildung 4-7: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Minimierung von Zielkonflikten



Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Mithilfe unseres Projektes haben wir dazu beigetragen Zielkonflikte zu minimieren, die zwischen Klimaschutzwirkung und anderen relevanten Zielen (z. B. sozialen Aspekten, andere Nachhaltigkeitsziele) bestanden.

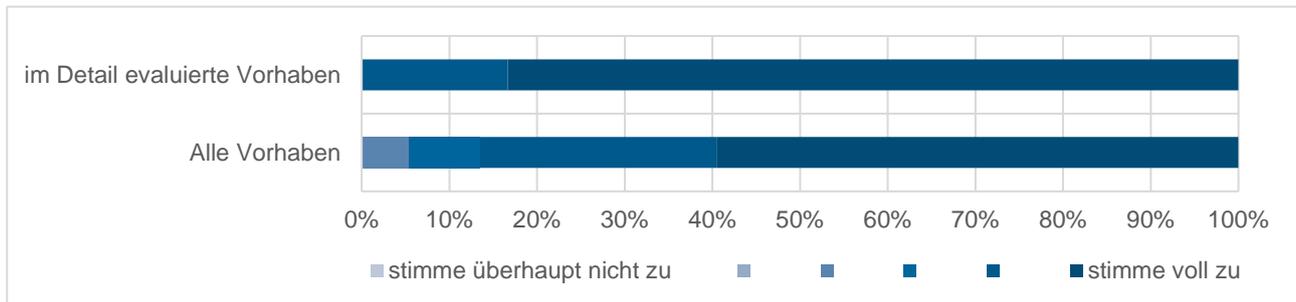
Lernprozesse anstoßen

Die Hälfte der näher untersuchten Vorhaben hat Lernprozesse in vorbildlicher Weise angestoßen. So hat das Vorhaben „LEEN-100“ Akteur*innen mit ähnlichen Herausforderungen und ähnlicher Expertise (Energieverantwortliche in Unternehmen) in Netzwerken zusammengebracht, um sich „peer-to-peer“ über erfolgreiche Energieeffizienzmaßnahmen auszutauschen und so lang etablierte Investitions- und Nutzungsroutinen zu hinterfragen. Unternehmen, die in den Netzwerken aktiv waren, erreichten dann auch überdurchschnittlich hohe Verbesserungen der Energieeffizienz.

Weitere drei Vorhaben haben erhebliche Lernprozesse in Gang gesetzt. Das Vorhaben „Wo-Mo“ etwa hat lang etablierte Praktiken hinterfragt und gesellschaftliche Debatten angestoßen, indem es das städtebauliche Paradigma der autogerechten Stadt kritisch untersucht und Alternativen (z.B. Stellplatzverordnungen, ÖPNV-Angebot) im Verbund mit Wohnungsunternehmen, Mobilitätsanbietern und Kommunalvertreter*innen aufzeigt. Gleichzeitig stellt das Vorhaben Informationen und spezifische Beratung bereit, um Lernprozesse anzustoßen. Optionen, Experimente direkt im Vorhaben umzusetzen, also vom Wissen zum Handeln zu schreiten, waren nicht vorgesehen.

Die Hälfte der Zuwendungsempfänger*innen der im Detail evaluierten Vorhaben hat die gleiche Bewertung vorgenommen wie die Evaluator*innen. Ein*e Zuwendungsempfänger*in hat ihr/sein Vorhaben schlechter eingeschätzt während fünf ihr Vorhaben besser einschätzten. Insgesamt gaben fast alle Zuwendungsempfänger*innen (der im Detail sowie nicht im Detail evaluierten Vorhaben) in der Umfrage an, dass ihre Vorhaben bei der jeweiligen Zielgruppe einen nachhaltigen Lernprozess oder ein grundlegendes Umdenken angestoßen hätten.

Abbildung 4-8: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zu ausgelösten Lernprozessen



Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Mithilfe unseres Projektes haben wir bei der Zielgruppe einen nachhaltigen Lernprozess oder ein grundlegendes Umdenken angestoßen.

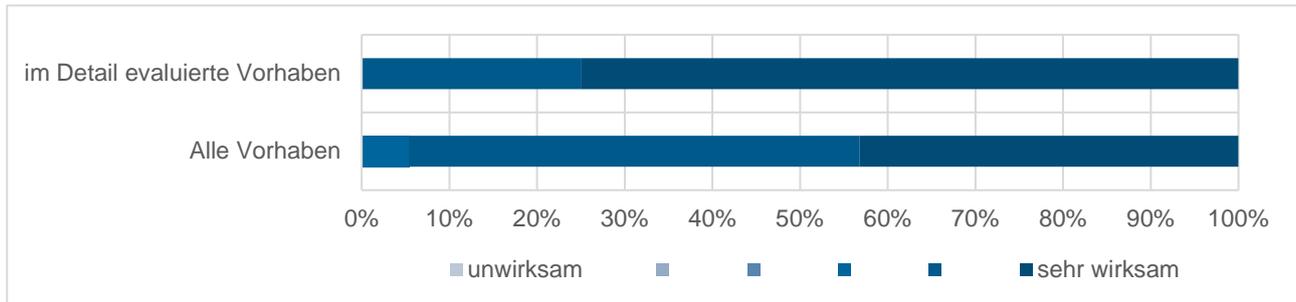
Barrieren überwinden

Alle Vorhaben identifizierten (explizit oder implizit) relevante Hemmnisse. Die jeweiligen Interventionen waren dabei auch grundsätzlich geeignet, diese Hemmnisse zu adressieren. Fünf Vorhaben konnten dann auch die Hemmnisse größtenteils überwinden. Beispielsweise war die Intervention des „Klimaprofi“ mit einem niedrigschwelligen Beratungsangebot, vermittelt über die Verbundgruppen des Mittelstandsverbands als Multiplikator*innen, sehr geeignet, relevante Barrieren zu überwinden, und war darin auch größtenteils erfolgreich. Insgesamt konnten die meisten der näher untersuchten Vorhaben die bestehenden Hemmnisse zumindest in Ansätzen überwinden.

Allerdings lieferten nur die wenigsten Vorhaben eine Analyse der relevanten Hemmnisse. So im Fall des Vorhabens „Klimaprofi“, in dem die adressierten Barrieren nicht explizit identifiziert oder analysiert wurden, sondern sich implizit aus dem Vorhabenansatz ergaben. Auch „Start Green“ umfasste keine genaue Analyse, was der grünen Gründungskultur im Wege steht oder warum es kaum nachhaltige Schüler*innenfirmen gibt. Implizit zeigte das Vorhaben dann, dass fehlendes Wissen an Schulen inklusive der entsprechenden Methoden und Materialien sowie fehlende Zeit der Lehrkräfte große Hemmnisse sind. Ersteres war durch das Vorhaben sinnvoll adressiert, indem insbesondere die Fortbildung der Lehrkräfte und die Bereitstellung von Lehrmaterialien im Fokus stand. Das Problem der fehlenden Zeit der Lehrkräfte, Schüler*innen zu motivieren und in der Entstehung und Durchführung der Schülerfirmen zu unterstützen, wurde im Vorhaben hingegen nicht ausreichend adressiert bzw. dazu wurden keine Lösungswege entwickelt.

Im Vergleich zur Einschätzung der Evaluator*innen halten die Zuwendungsempfänger*innen der im Detail evaluierten Vorhaben in der Rückschau ihre Vorhaben für sehr wirksam in der Minimierung von Barrieren für klimafreundliches Handeln bei ihrer Zielgruppe. Auch die Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen der nicht im Detail evaluierten Vorhaben zeigt, dass diese ihren Ansatz für wirksam bis sehr wirksam halten, Barrieren zu minimieren.

Abbildung 4-9: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zu Minimierung von Barrieren



Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Wenn Sie Ihr Projekt in der Rückschau bewerten, für wie wirksam halten Sie den von Ihnen gewählten Ansatz, Barrieren für klimafreundliches Handeln bei Ihrer Zielgruppe/ Ihren Zielgruppen zu minimieren?

4.2.2 Umsetzungserfolg

Die innovativen Klimaschutzprojekte haben in der Gesamtschau ihre Vorhaben administrativ und organisatorisch gut bis sehr gut umgesetzt, wobei eine erfolgreiche Umsetzung maßgeblich für die Wirkung des Vorhabens ist. Der Umsetzungserfolg bezieht sich auf den Interventionsansatz, das Management bzw. die Ablauforganisation des Vorhabens. Umsetzungserfolg kann somit eine notwendige Bedingung für die „Entfaltung des Transformationspotenzials“ in die Breite“ sein.

Es gab zwar in vielen Vorhaben administrative oder organisatorische Hemmnisse in der Umsetzung der Vorhaben oder bei einzelnen Arbeitsschritten. Die Vorhaben haben jedoch zumeist Lösungen gefunden, die Hemmnisse zu überwinden, oder einen alternativen Ansatz gewählt.

Den Vorhaben ist es durchweg gelungen, ihre Zielgruppen effektiv zu erreichen, was sich darin niederschlägt, dass die Outputs/Produkte der Vorhaben, wie Workshops, Vorträge, Websites oder persönliche Beratungsangebote von der Zielgruppe nachgefragt wurden. Mit ihren Aktivitäten konnten die Vorhaben dann zumeist auch das gewünschte Outcome/Ergebnis erzielen wie Wissen vermitteln oder einen Wissensaustausch anregen, um somit Investitionsentscheidungen zu beeinflussen und Verhaltensweisen, organisatorische Abläufe oder Betriebsweisen zu ändern (Abbildung 3-4).

Box 4-4: Leitfragen „Umsetzungserfolg“

Der Umsetzungserfolg wird aus zwei Perspektiven betrachtet: zum einen hinsichtlich des Managements und zum anderen hinsichtlich der Inhalte der Vorhaben.

Die Bewertung erfolgt mittels einer sechsstufigen Skala [(0) = kein Umsetzungserfolg, bis (5) = maximaler Umsetzungserfolg].

- **Perspektive 1 – Administrative und organisatorische Abwicklung:** Bewertung hinsichtlich des Managements, administrative und organisatorische Abwicklung der Vorhaben (z.B. gab es administrative Hürden? Konnte das Personal eingestellt werden? Konnten die Gelder abgerufen werden? Konnten Meilensteine eingehalten werden?)
- **Perspektive 2 – Umsetzung der Inhalte:** Bewertung hinsichtlich der Inhalte der Vorhaben (Interventionsansatz / Performance), z.B.: Stießen die Informationsangebote wie Beratungsangebote oder Veranstaltungen auf Resonanz?

Quelle: Auszug aus dem Methodenhandbuch

Tabelle 4-3: Bewertung des Umsetzungserfolgs

Umsetzungserfolg	Administrative und organisatorische Abwicklung	Umsetzung der Inhalte
	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5
LEEN-100	○○○○●4○	○○○○●4○
Mittelstandsinitiative	○○○○●5	○○○○●4○
Stromspar-Check	○○○○●5	○○○○●4○
Gute Wege	○○○○●5	○○○○●4○
GreenUpInvest	○○○○●3○○	○○●2○○○
Gut für's Geld	○○○○●5	○○○○●5
Klimaprofi	○○○○●4○	○○○○●5
Moorschutzdialog	○○○○●5	○○○○●4○
KEEKS	○○○○●4○	○○○○●4○
Start Green	○○○○●5	○○○○●4○
RE-Planspiele	○○○○●5	○○○●3○○
Wo-Mo	○○○○●5	○○○○●5
<i>Selbsteinschätzung aller Vorhaben</i>	● - - - - ●	● - - - - ●

Quelle: Zusammenführung aus den Einzelevaluierungen; Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen; n = 37. Für Antwortmöglichkeiten mit „bis“ z.B. 2 bis 5 = ○○●2 - - ●5

Administrative und organisatorische Abwicklung

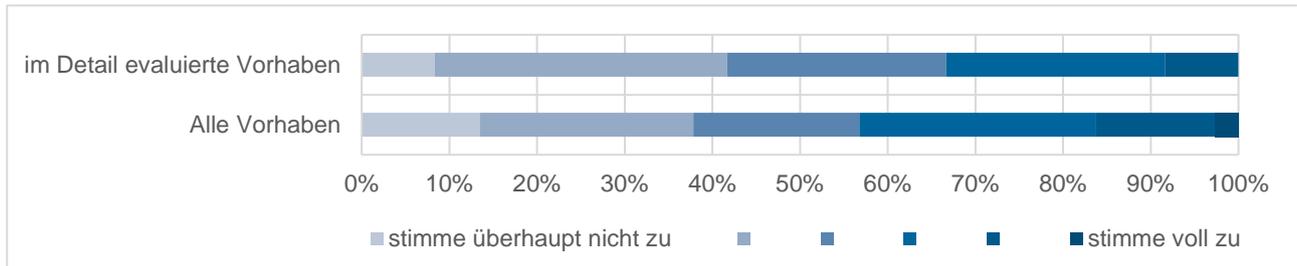
Die administrative und organisatorische Abwicklung war in acht der zwölf im Detail evaluierten Vorhaben sehr gut und es wurden alle wichtigen Meilensteine erreicht. Es kam zwar teilweise zu zeitlichen Verzögerungen, sodass Vorhaben kostenneutral verlängert werden mussten. Dies führte aber bei geringfügiger Überschreitung nicht zur Abwertung, wenn die wichtigen Aktivitäten alle umgesetzt wurden.

Drei Vorhaben hatten geringfügige Probleme bei der Abwicklung. So hatte beispielsweise das Vorhaben „Klimaprofi“ anfängliche Probleme mit der Gewinnung von Personal, sodass sich die Einstellung der Klimaprofis hinzog. Geeignete Mitarbeiter*innen zu gewinnen, erwies sich als Hemmnis, weshalb es zu Verschiebungen bei den Vorhabenaktivitäten und dem Mittelabfluss kam. Darüber hinaus kam es in dem Vorhaben zu einer unerwartet hohen Personalfuktuation. Bei den „LEEN-100“ änderten sich die Rahmenbedingungen durch den Start der BMWi-geförderten Initiative Energieeffizienz-Netzwerke (IEEN) und die Einführung des Pflicht-Audit bei Nicht-KMU. Dies erschwerte es den Zuwendungsempfänger*innen, das Vorhaben in der ursprünglich geplanten Form durchzuführen. Statt der ursprünglich geplanten Zahl von mind. 40 zusätzlichen Netzwerken wurden nur 23 Netzwerke initiiert. Diesem Umstand wurde durch eine Anpassung der Zielsetzung im Verlängerungsantrag Rechnung getragen, wobei allerdings kein neues Ziel für die Zahl der zu akquirierenden Netzwerke festgelegt wurde. Des Weiteren konnten bei der Umstellung der Excel-Tools auf die Webversion nicht alle geplanten Elemente umgesetzt werden.

Bei „GreenUpInvest“ wurden einige der ursprünglich geplanten Aktivitäten nicht durchgeführt oder anders als ursprünglich geplant. Dabei erscheint die gewählte Durchführungsart meist weniger aufwändig als ursprünglich vorgesehen. Zudem erläutert der Schlussbericht weder die Abweichungen vom Projektplan, noch die Gründe dafür, noch die stattdessen gewählten Aktivitäten.

Insgesamt ergibt sich aus der Umfrage, dass sich fast alle Zuwendungsempfänger*innen zumindest teilweise mit organisatorischen oder administrativen Hemmnissen konfrontiert sahen. Stärker ausgeprägte Hemmnisse gab es bei immerhin 23 Vorhaben. Dabei wurde insbesondere der hohe Aufwand für und die generelle Gewinnung von Akteur*innen der Zielgruppe als Problem benannt. Diese konnten etwa nicht die entsprechende Zeit aufbringen, sich im Vorhaben einzubringen oder es fehlte an Ansprechpartner*innen. Auch wurden strukturelle Barrieren für die Einbindung von Bildungseinrichtungen und Kommunen genannt. Darüber hinaus wurden vorhabeninterne Schwierigkeiten benannt, etwa beim Wechsel von regionalen Vorhabenpartnern. Gleichzeitig haben es aber auch fast alle Zuwendungsempfänger*innen geschafft, diese Hemmnisse zu überwinden, insbesondere indem mehr Zeit als angedacht investiert wurde.

Abbildung 4-10: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Auftreten von organisatorischen oder administrativen Hemmnissen



Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Bei der Umsetzung unseres Projektansatzes haben sich gravierende organisatorische oder administrative Hemmnisse gezeigt.

Umsetzung der Inhalte

Die meisten der im Detail evaluierten Vorhaben setzten die vorgesehenen Interventionen um und erreichten damit größtenteils oder vollständig das erwartete Ergebnis. So erreichte das Vorhaben „Gut fürs Geld“ die geplante Anzahl an Beratungen zur nachhaltigen Altersvorsorge zwar nicht ganz (anstatt 18.000 Beratungen wurden 17.100 Beratungen durchgeführt, was 95 % des Zielwerts entspricht). Dafür erreichte die Informationskampagne des Vorhabens deutlich mehr Menschen als ursprünglich geplant. So ergab die Wirkungskontrolle der Kampagne, dass insgesamt 644.220 Verbraucher*innen erreicht werden konnten. Geplant war das Erreichen von insgesamt 150.000 Personen, der Zielwert wurde also um mehr als das Dreifache übertroffen.

Bei der „Mittelstandsinitiative“ wurde das Ergebnis größtenteils erreicht, da einige Ziele übertroffen aber andere nicht erreicht wurden: So war die Resonanz vor allem bei der Qualifizierung von Azubis zu Energiescouts hoch. Hier konnten mit 4.900 Azubis dreimal mehr Azubis erreicht werden als ursprünglich anvisiert. Dem gegenüber blieb die Qualifizierung von Mobilitätsmanager*innen hinter den Erwartungen: Anstelle der anvisierten 200 konnten nur 84 Teilnehmer*innen erreicht werden.

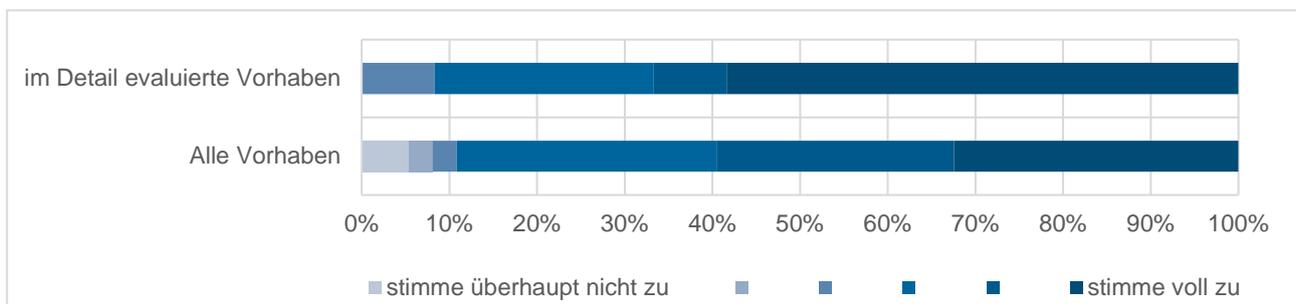
Bei „RE-Planspiele“ konnten anstelle der geplanten 300 Schulungsteilnehmer*innen lediglich 148 Personen geschult werden. Zudem wurden die Pilotläufe nicht in 20 Unternehmen durchgeführt, sondern nur in neun Unternehmen. Im Schlussbericht fehlten genaue Gründe und Angaben dazu, ob und welche zusätzlichen Anstrengungen unternommen wurden, um die Ziele zu erreichen.

Im Vorhaben „GreenUpInvest“ unterschied sich die Umsetzung der Inhalte im Verlauf des Vorhabens erheblich von den geplanten Aktivitäten in der Vorhabenbeschreibung. Beispielsweise wurde eine eigentlich geplante „wissenschaftliche Studie mit Analyseergebnissen zu Hemmnissen und Potenzialen der Finanzierung grüner Start-ups und bisheriger Finanzierungslücken“ nicht veröffentlicht. Darüber hinaus waren weitere Produkte wie eine Broschüre und eine weitere Studie nicht dokumentiert und nicht auffindbar.

In der Selbstbewertung zeigt sich, dass die Hälfte aller Zuwendungsempfänger*innen, der im Detail und nicht im Detail evaluierten Vorhaben, davon ausgeht, dass ihr Vorhaben die Produkte geliefert hat, um relevante Ergebnisse zu erzielen und entsprechend die Zielgruppe dabei unterstützt hat, etablierte Strukturen und Praktiken zu überwinden, die einer klimafreundlichen Produktions- oder

Konsumweise entgegenstehen. Vier Zuwendungsempfänger*innen schätzen ihre Ergebnisse als nicht ausreichend ein und geben an, kaum oder gar keinen Beitrag zur Überwindung von etablierten Strukturen oder Praktiken geleistet zu haben. Insgesamt zeigt sich, dass die Zuwendungsempfänger*innen einer Reihe von strukturellen Problemen gegenüberstanden, die den Umsetzungserfolg minderten, wie etwa ungünstige rechtliche Rahmenbedingungen, die Verhaltensänderungen oder auch den Informationsfluss hemmten, sowie eine schlechte finanzielle oder technische Ausstattung in der Zielgruppe. Zudem nannten Zuwendungsempfänger*innen Interessenskonflikte und geringe Kooperationsbereitschaft innerhalb der Zielgruppe als Hemmnisse. Insgesamt zielen die innovativen Klimaschutzprojekte zudem oft auf längerfristige Transformations- und Entscheidungsprozesse, sodass die Laufzeit bei manchen Vorhaben als zu kurz empfunden wurde.

Abbildung 4-11: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Erfolg hinsichtlich der Überwindung von etablierten Strukturen und Praktiken



Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Mithilfe unseres Projektansatzes haben wir die Zielgruppe dabei unterstützt, etablierte Strukturen und Praktiken zu überwinden, die einer klimafreundlichen Produktions- und/oder Konsumweise entgegenstehen.

4.2.3 Entfaltung des Transformationspotenzials

Die innovativen Klimaschutzprojekte konnten in der Gesamtschau ihr Transformationspotenzial gut entfalten – d.h. die Ansätze, die zu geänderten Investitionsentscheidungen, Verhaltensweisen, organisatorischen Abläufen oder Betriebsweisen führen, waren sichtbar, verständlich und anschlussfähig und werden z.T. von den Zuwendungsempfänger*innen weiter genutzt bzw. es wurden diese teilweise auch in der Zielgruppe des Vorhabens dauerhaft etabliert.

Die meisten der im Detail evaluierten Vorhaben waren durch ein eigenes Kommunikationskonzept mit unterschiedlichen Aktivitäten wie Publikationen in Print- und Onlinemedien, Veranstaltungen, Ausstellungen, Wettbewerben und Kurzfilmen, sowohl bei der direkten Zielgruppe als auch bei Nachahmern sehr gut sichtbar. Auch setzten die meisten Zuwendungsempfänger*innen ihre Vorhaben so um, dass sie verständlich und anschlussfähig waren und achteten etwa besonders auf zielgruppenspezifische Kommunikation und Anschlussfähigkeit der Informationen an den entsprechenden Kontext. Auch wurden lokale Akteur*innen und Multiplikator*innen in hohem Maße einbezogen, die zum einen helfen, Informationen verständlich und dem lokalen Kontext entsprechend anzupassen und zum anderen können diese die Akzeptanz und die Motivation der Zielgruppe gegenüber den Aktivitäten erhöhen. Oftmals waren Multiplikator*innen auch die direkte Zielgruppe von Vorhaben und sollten informiert und motiviert werden, klimafreundliches Handeln in ihrem Einzugsbereich auszulösen.

Die meisten Ansätze wurden zudem von den Zuwendungsempfänger*innen nach Vorhabenende in neuen Vorhaben mit neuen Partnern oder modifizierten Aktivitäten weiterverfolgt, wobei einige Vorhaben bereits eine gesicherte Finanzierung und/oder das entsprechende Personal bei der Befragung vorweisen konnten. In den Zielgruppen der Vorhaben konnten die Ansätze nur in mäßigem Umfang über entsprechende Strukturen, wie die Einrichtung eines Beirats oder einer Fachgruppe, den Erlass bindender Richtlinien, die Formulierung von Klimaschutzleitlinien und/oder die Umsetzung von regelmäßigen Kampagnen zur Sensibilisierung der Kolleg*innen, verstetigt werden: Das Mainstreaming von klimafreundlichem Handeln in den Zielgruppen konnte zumeist nur in mäßigem Umfang umgesetzt werden.

Box 4-5: Leitfragen „Entfaltung des Transformationspotenzials“

Die Entfaltung des Transformationspotenzials wird anhand von fünf Leitfragen bewertet. Diese beziehen sich auf die Wahrscheinlichkeit, mit der sich die innovative Praktik, die zu einem tiefgreifenden Wandel von Lebensstilen, Praktiken, Dienstleistungen und Technologien führt und diesen selbst darstellt, entfalten, d. h. ausbreiten und repliziert werden kann. Die Bewertung erfolgt anhand der folgende Leitfragen mittels einer sechsstufigen Skala [(0) = trifft gar nicht zu, bis (5) trifft vollständig zu].

- **Leitfrage 1 - Sichtbarkeit:** Sind die Vorhaben sichtbar für bzw. bekannt bei potenziellen „Nachahmern“?
- **Leitfrage 2 - Verständlichkeit und Anschlussfähigkeit:** Sind die Vorhaben verständlich und anschlussfähig an etablierte Praktiken, soziale und lokale Kontexte? Wird erfolgreich zielgruppenspezifisch kommuniziert?
- **Leitfrage 3 - Multiplikatoren:** Sind Change Agents bzw. Multiplikatoren in die Umsetzung der Vorhaben eingebunden mit dem Ziel, Motivation und Akzeptanz für die Umsetzung des Interventionsansatzes zu erhöhen?
- **Leitfrage 4 - Verstetigung:** Ist die Fortführung des spezifischen Interventionsansatzes und des Gesamtgefüges der dafür notwendigen Aktivitäten nach Ablauf der Förderung möglich?
- **Leitfrage 5 - Mainstreaming:** Tragen die Vorhaben zu einem Mainstreaming von Klimaschutz in die Organisationsabläufe und Prozesse der jeweiligen Organisation bei (öffentliche Verwaltung, Unternehmen, Verbände/Vereine, Verbraucher*innen etc.)?

Quelle: Auszug aus dem Methodenhandbuch

Tabelle 4-4: Bewertung der Entfaltung des Transformationspotenzials

Entfaltung des Transformationspotenzial	Sichtbarkeit	Verständlichkeit und Anschlussfähigkeit	Multiplikator*innen	Verstetigung	Mainstreaming
	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5
LEEN-100	○○○○○4○	○○○○○4○	○○○○○5	○○○○○5	○○○○○5
Mittelstandsinitiative	○○○○○5	○○○○○4○	○○○○○5	○○○○○5	○○2○○○
Stromspar-Check	○○○○○5	○○○○○5	○○○○○5	○○○3○○	○○○○○5
Gute Wege	○○○○○5	○○○○○5	○○2○○○	○○○○○5	○1○○○○
GreenUpInvest	○○2○○○	○○○○○4○	○○○○○4○	○○○○○4○	○○2○○○
Gut für's Geld	○○○○○5	○○○○○4○	○○○○○4○	○○○○○5	○○○○○4○
Klimaprofi	○○○○○4○	○○○○○5	○○○○○5	○○○○○4○	○○○3○○
Moorschutzdialog	○○○○○5	○○○○○5	○○○○○5	○○○○○5	○○○3○○
KEEKS	○○○○○5	○○○○○5	○○○3○○	○○○3○○	○1○○○○
Start Green	○○○○○4○	○○○○○4○	○○○○○4○	○○2○○○	○1○○○○
RE-Planspiele	○○○3○○	○○○○○4○	○○○○○5	○1○○○○	○○2○○○
Wo-Mo	○○○○○5	○○○○○4○	○○○○○4○	○○○○○5	○○○3○○
<i>Selbsteinschätzung aller Vorhaben</i>	○1- - - -5	○1- - - -5	○1- - - -5	○- - - -5	○- - - 4○

Quelle: Zusammenführung aus den Einzelevaluierungen; Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen; n = 37.
 Für Antwortmöglichkeiten mit „bis“ z.B. 2 bis 5 = ○○2 - - 5

Sichtbarkeit

Die meisten der näher untersuchten Vorhaben hatten eine sehr hohe Sichtbarkeit. Diese Vorhaben zeichneten sich dadurch aus, dass sie ein Kommunikationskonzept mit verschiedensten Maßnahmen hatten und dieses mit angemessenem Aufwand umgesetzt wurde. Außerdem wurden sowohl die Zielgruppe als auch die Nachahmer*innen durch die Kommunikationsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit adressiert. Das Vorhaben „Gute Wege“ etwa war für die Zielgruppe der Beschäftigten sowie Betriebs- und Personalräte gut sichtbar. Die Durchführung der individuellen Wegeberatungen in zehn Pilotbetrieben und vor allem die 61 Aktionstage generierten für das Vorhaben eine hohe Sichtbarkeit. Gleichzeitig konnte die Durchführung der Pilotmaßnahmen auch Nachahmer gewinnen. So hatte sich die Volkswagen AG zwar gegen eine Beteiligung an den Pilotvorhaben ausgesprochen, aber im Nachgang selbst ein ähnliches Format konzipiert.

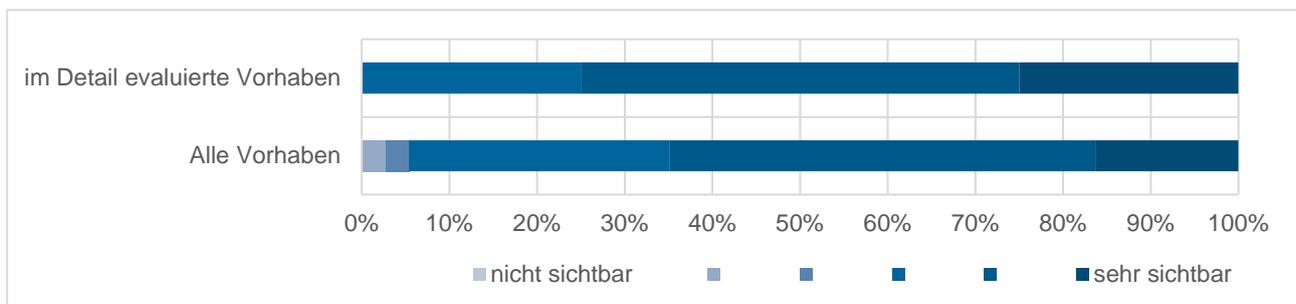
Auch das Vorhaben „LEEN-100“ hat eine umfassende Diffusionsstrategie umgesetzt und dabei zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, um das Konzept des Vorhabens bekannt zu machen. Gleichzeitig wurden auch die Netzwerkteilnehmer*innen dazu ermuntert, ihre Arbeit in der Presse darzustellen. Laut der Zuwendungsempfänger*innen war aber die Vielzahl an gleichzeitig

operierenden Netzwerken (neben den LEEN-100) nicht förderlich, sondern führte teilweise zu Verwirrung und Skepsis bei den Unternehmensvertreter*innen.

Eine geringe Sichtbarkeit hatte das Vorhaben „GreenUpInvest“ welches kein Kommunikationskonzept entwickelt und nur relativ wenig Kommunikationsmaßnahmen umgesetzt hat. Die größte Sichtbarkeit einzelner Projektergebnisse ist mutmaßlich über Netzwerke der Vorhabenpartner sowie Einzelmaßnahmen wie die Matching-Veranstaltung entstanden.

Insgesamt zeigt sich, dass die Sichtbarkeit der Vorhaben durch die Zuwendungsempfänger*innen als gut bis sehr gut bewertet wurde. Dabei wurden innerhalb von rund 30 Vorhaben eine begleitende Kommunikationsstrategie entwickelt und umgesetzt, wobei diese im Umfang und Detailierungsgrad variierten. Knapp über die Hälfte der Zuwendungsempfänger*innen gaben an, auch ein angemessenes Budget und genug Zeit für die Öffentlichkeitsarbeit gehabt zu haben. 10 Vorhaben haben eher auf Anfragen reagiert als eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

Abbildung 4-12: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Sichtbarkeit des Vorhabens



Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37; Frage: Bitte bewerten Sie aus Ihrer Perspektive: Wie sichtbar war das Projekt in der Öffentlichkeit?

Verständlichkeit und Anschlussfähigkeit

Alle innovativen Klimaschutzprojekte, die im Detail evaluiert wurden, sind grundsätzlich verständlich und anschlussfähig. Fünf waren darüber hinaus sehr gut verständlich und anschlussfähig und wurden beispielhaft umgesetzt. So hat das Vorhaben „Moorschutzdialog“ lokale Akteur*innen, die in der Umsetzung aktiv sind, in den Dialogprozess eingebunden, sodass zielgruppenspezifisch und im entsprechenden lokalen Kontext die Aktivitäten mit den Betroffenen praxisnah diskutiert werden konnten. Dabei wurden neue Praktiken auch hinsichtlich ihrer Hemmnisse mit Landwirt*innen und Flächenbesitzer*innen analysiert und Lösungsoptionen sowie konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet und damit anschlussfähig an bestehende Praktiken gemacht. Zudem wurde über Expert*innen-Workshops der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis gezielt gefördert. Gleichzeitig wurden die Informationen in einfacher und verständlicher Sprache aufbereitet und in diversen Formaten verarbeitet. Beim Vorhaben „Wo-Mo“ wurde durch die regionale Verankerung in fünf Modellregionen - mit Präsenz einer Regionalkoordinatorin oder eines Regionalkoordinators vor Ort sowie verbindlicher Mitarbeit regionaler Akteur*innen - sichergestellt, dass die Umsetzung des Vorhabens den regionalen Bedingungen angepasst werden kann. Die Veranschaulichung durch

Best Practice-Beispiele ist ein weiteres Element, um die Anschlussfähigkeit der einzelnen Maßnahmen zu vermitteln, indem die Machbarkeit am konkreten Beispiel demonstriert wird.⁴

Einbeziehung von Multiplikator*innen

Fast alle der im Detail evaluierten innovativen Klimaschutzprojekte haben Multiplikator*innen in hohem Maße einbezogen, wobei teilweise auch langfristige Kooperation oder Netzwerke aufgebaut wurden. Dies führte dazu, dass zum einen die Informationen zielgruppengerecht bereitgestellt werden konnten und andererseits die Motivation erhöht wurde, die Information in konkretes Handeln zu überführen. Zudem verfügen Multiplikator*innen über einen breiteren Einfluss und können so weitere potenzielle Nachahmer*innen ansprechen und zu klimafreundlichem Handeln informieren und motivieren.

Bei der „Mittelstandsinitiative“ haben insbesondere die Energiescouts und die Effizienz-Innovatoren (Azubis und Studierende, die Klimaschutzmaßnahmen mit und für das Unternehmen entwickeln) die Funktion von Change Agents in den Unternehmen, wobei die beteiligten Unternehmen durch die Innovator*innen und Scouts auf andere Weise als üblich mit Klimaschutzanliegen konfrontiert werden. Da die Anliegen gleichsam von innen an das Unternehmen herangetragen werden, können sie potenziell auch eine andere, stärkere Wirkung entfalten als dies bei externen Stakeholdern der Fall ist, wobei die Scouts und Innovator*innen aber nur eine vergleichsweise geringe Umsetzungs-kompetenz mitbringen. Gleichzeitig stehen die Azubis und Studierenden noch am Anfang ihrer beruflichen Entwicklung und nehmen das erworbene Wissen und die Fähigkeiten in ihre weiteren beruflichen Stationen mit. Im Vorhaben „RE-Planspiele“ wurden die Multiplikator*innen in der Pilotphase einbezogen, um Feedback und Anpassungsvorschläge unterbreiten zu können. Darüber hinaus wurden mit Hilfe der Train-the-Trainer-Schulungen Multiplikator*innen explizit angesprochen, die dann die Planspiele in ihren jeweiligen Unternehmen umsetzten und damit das Wissen über klimafreundliche Maßnahmen in den Unternehmen verbreiteten.

Das Vorhaben „Gut fürs Geld“ hat Landesverbraucherzentralen und den Bundesverband für das Vorhaben gewonnen sowie die Stiftung Warentest als Kooperationspartnerin aktiv in die Vorhabendurchführung mit einbezogen. Auch mit anderen Akteur*innen, die mit dem Thema verwandt sind, wurden Veranstaltungen und Workshops gemeinsam durchgeführt. Zudem fand ein regelmäßiger Austausch mit Vertreter*innen der Finanzwirtschaft, mit Verbänden und der Wissenschaft statt.

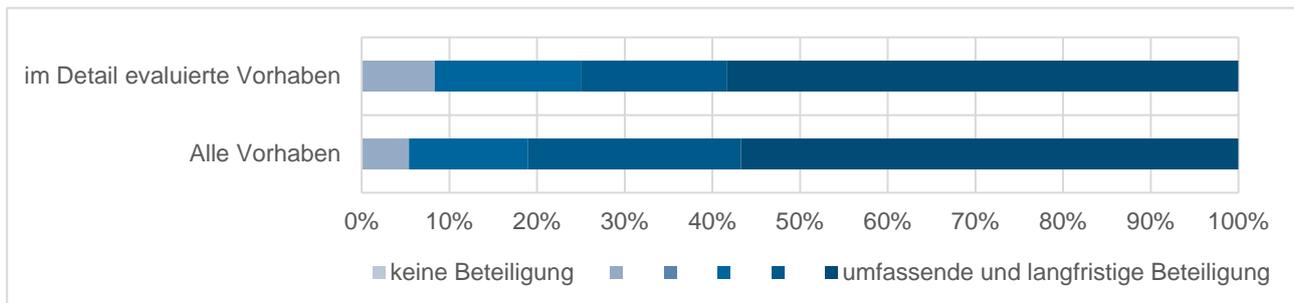
Das Vorhaben „Gute Wege“ wollte zunächst wichtige Multiplikator*innen in Form von Personal- und Betriebsräten schulen. Jedoch gestaltete sich die Kooperation mit den Multiplikator*innen schwierig und geplante Veranstaltungen konnten trotz mehrfacher Intervention nicht realisiert werden. Stattdessen wurde auf den Besuch von Veranstaltungen Dritter gesetzt, auf denen das Vorhaben mit Infoständen und/oder Vorträgen präsent war. Daher wurden zwar Multiplikator*innen zunächst gezielt adressiert, eine enge Einbeziehung und Kooperation fand aber nur in Ansätzen statt.

Die Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen aller Vorhaben zeigt, dass Multiplikator*innen in so gut wie allen Vorhaben einbezogen wurden und 21 Vorhaben die Einbindung als umfassende und langfristige Beteiligung beschreiben. Insbesondere wurden thematisch relevante Bundesverbände einbezogen aber auch lokale Change Agents wie IT- oder

⁴ Dieser Aspekt wurde in der Umfrage nicht direkt abgefragt.

Energieberater*innen, Klimaschutzmanager*innen, Bürgermeister*innen, der Deutsche Landkreistag oder auch in Polizei und Feuerwehr sowie Schüler*innen und Lehrende.

Abbildung 4-13: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Beteiligung von Multiplikator*innen



Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Haben Sie bei der Umsetzung ihres Projektansatzes Einzelpersonen oder Institutionen als Multiplikator*innen einbezogen, die in ihrer Zielgruppe / ihren Zielgruppen eine besondere Glaubwürdigkeit, Reputation oder anderweitig einen hohen Stellenwert genießen?

Verstetigung

Für die Hälfte der näher untersuchten innovativen Klimaschutzprojekte ist die Fortführung der Aktivitäten strukturell, finanziell und personell gesichert, wobei hier die Bewertung insbesondere auch auf Grundlage der Umfrage stattfand, da etwa die Schlussberichte diese Informationen nicht umfassen.

Beispielsweise werden die Aktivitäten von „Gute Wege“ weitergeführt und die Mitarbeitenden nach Vorhabenende zumindest teilweise weiter beschäftigt, um Kompetenzen und Wissen im Unternehmen zu sichern. Die erstellten Infomaterialien werden zudem weiter über das Online-Portal des Vorhabens zur Verfügung gestellt. Bei „GreenUpInvest“ konnten Kernergebnisse des Vorhabens in bestehende Strukturen eingebettet werden, wie die Matching-Möglichkeiten und die Green Startup Plattform. Das Vorhaben hat zudem eine Folgefinanzierung für ähnliche Aktivitäten aus Mitteln der NKI erhalten. Die ursprünglich vorgesehene Verstetigung verschiedener Veranstaltungen, wie des „Green Startup Frühstücks“ oder der „Green Startup Lounge“ konnte nicht fortgeführt werden.

Beim Vorhaben „Start Green“ ist ein Plan zur Weiterführung vorhanden und erste Ansätze für Strukturen und Personal sind absehbar. So sind die geschaffenen Stellen bei der/dem Zuwendungsempfänger*in und damit das Know-How erhalten worden, jedoch sind die entsprechenden Personen nun mit anderen Aufgaben betraut. Bisher ist auch keine Anschlussförderung verfügbar, die für die weitere Fortbildung von Lehrkräften, die Identifikation und Ansprache von Schulen und Unternehmen sowie die Weiterentwicklung von Lehrmaterialien notwendig wäre. Das Mentoring von Unternehmen an Schulen, wo ein Matching bereits stattgefunden hat, und die Unternehmensbesuche können aber auch ohne Förderung weiterhin stattfinden. Die Infomaterialien u.a. auch zur Vermittlungsmethodik für Lehrende zu nachhaltigen Schülerfirmen sind weiterhin verfügbar.

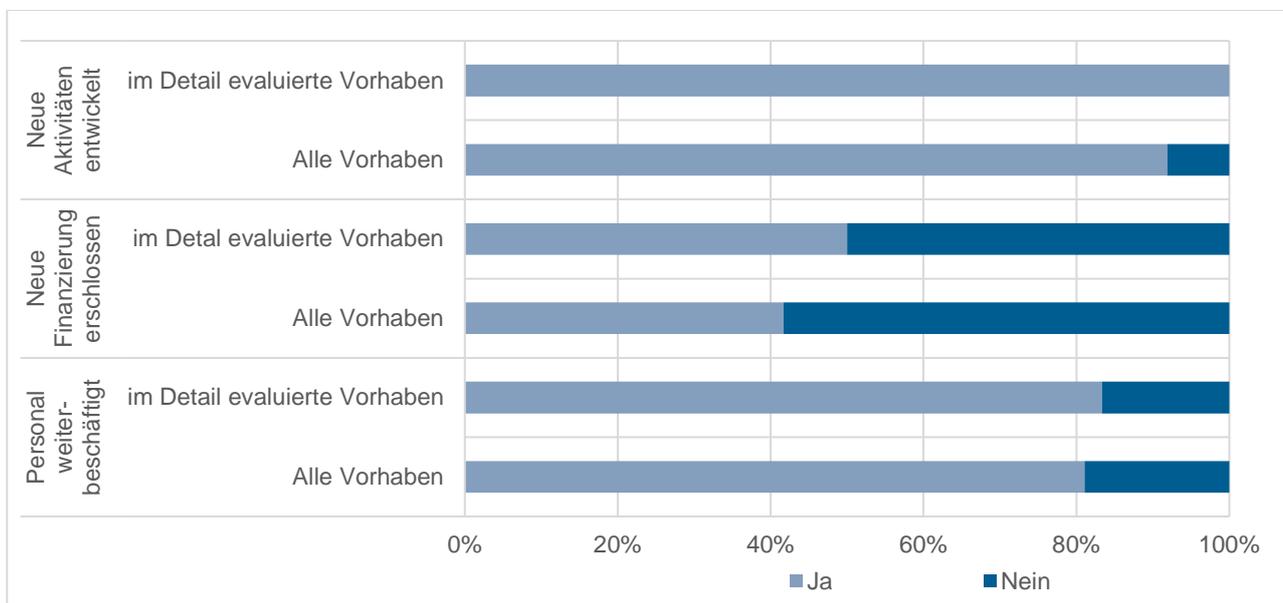
Das Vorhaben „RE-Planspiele“ hat zwar durch die Ausbildung von Trainer*innen in den Unternehmen eine gewisse Verstetigung (hier eher interpretiert als Mainstreaming), beim

Zuwendungsempfänger sind aber weder Personal noch finanzielle Mittel für eine Fortführung des Ansatzes vorhanden. Für Interessierte sind zur selbstständigen Durchführung der Planspiele entsprechende Informationen zugänglich.

In der Umfrage gaben fast alle Zuwendungsempfänger*innen an, dass sie ein großes Potenzial für die Ausdehnung ihres Vorhabenansatzes sehen und dass dieser auch auf weitere klimapolitische Herausforderungen, soziale und lokale Kontexte und somit auf andere Zielgruppen übertragen werden kann. Obwohl die meisten Zuwendungsempfänger*innen von einem großen Ausdehnungspotenzial ausgehen, gibt es nur fünf Vorhaben, die ihre Aktivitäten in ein Geschäftsmodell überführen konnten. Etwa zwei Drittel der Vorhaben gaben an, eine geringe oder keine Zahlungsbereitschaft für ihre Aktivitäten bei der Zielgruppe vorzufinden, weil etwa die Zielgruppe keine Mittel dafür hätte oder weil die Zielgruppe nicht hinreichend über den Nutzen der Aktivitäten informiert ist. So äußerten dann auch etwas mehr als die Hälfte der Zuwendungsempfänger*innen, dass eine weitere Durchführung der Aktivitäten ohne Drittmittel nicht möglich ist.

Trotz dieser Umstände gaben fast alle Zuwendungsempfänger*innen an, dass sie ihre Aktivitäten weiterführen, etwa mit neuen Partnern, modifizierten Aktivitäten, einer anderen räumlichen Abdeckung und/oder einer neuen Zielgruppe. Dazu werden auch die in den Vorhaben geschaffenen Anwendungstools, Datenbanken, Arbeitsplattformen, Leitfäden, Schulungsmaterialien und/oder Handbücher weiter genutzt bzw. weiterentwickelt.

Abbildung 4-14: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Weiterentwicklung der Aktivitäten, Anschlussfinanzierung und Weiterbeschäftigung der Mitarbeitenden



Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37 (n = 36 bei Frage zur Anschlussfinanzierung); Fragen: Sind aufbauend auf den Ergebnissen Ihres Projektes Weiterentwicklungen der Projektidee vorgenommen bzw. neue Projektaktivitäten entwickelt worden?; Haben Sie Finanzmittel bzw. Finanzierungswege erschließen können, um die Aktivitäten oder die zielgruppenspezifischen Dienstleistungen, die Sie im Rahmen des NKI-geförderten Projektes durchgeführt oder angeboten haben, fortführen zu können?; Ist nach dem Ende des Bewilligungszeitraums eine Weiterbeschäftigung des für das Projekt angestellten Personals vorgenommen worden – ggf. auch jenseits einer weiteren Förderung im Rahmen der NKI?

Auf die Frage, ob nach dem Ende des Vorhabens eine Weiterbeschäftigung des für das Vorhaben angestellten Personals vorgenommen wurde (ggf. auch jenseits einer weiteren Förderung im Rahmen der NKI), antwortete nur ein Fünftel der Zuwendungsempfänger*innen, dass sie das Personal nicht weiterbeschäftigt haben. Die anderen konnten z.B. im Rahmen von Folgeprojekten ihr Personal halten, wobei einige Stellen in einem anderen Aufgabenbereich liegen. Gleichzeitig konnte zum Zeitpunkt der Umfrage nur etwa die Hälfte angeben, bereits Finanzmittel bzw. Finanzierungswege erschlossen zu haben, um die Aktivitäten, die im Rahmen des NKI-geförderten Vorhabens durchgeführt oder angeboten wurden, fortführen zu können. Fünf Vorhaben konnten eine Anschlussfinanzierung über die NKI sichern.

Mainstreaming

Die im Detail evaluierten Vorhaben konnten alle zumindest im Ansatz einen Beitrag zum Mainstreaming von Klimaschutzaspekten in der Zielgruppe leisten, wobei aber nur zwei Vorhaben dies vorbildhaft und ambitioniert umgesetzt haben.

So konnte durch das Vorhaben „LEEN-100“ die Priorität von Energieeffizienz und die Position des Energieverantwortlichen bei teilnehmenden Unternehmen gesteigert bzw. gestärkt werden. In vielen Unternehmen wurden konkrete, dauerhafte Änderungen vorgenommen, z.B. beim Controlling der Energieverbräuche von Anlagen, in der Ausschreibungs- und Beschaffungspraxis und bei der Wirtschaftlichkeitsberechnung für Energieeffizienzinvestitionen.

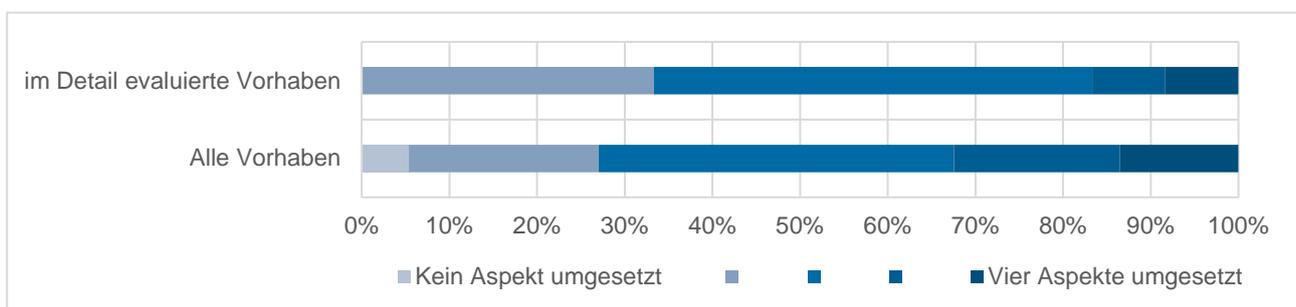
Das Vorhaben „Gut fürs Geld“ hat strukturelle Änderungen in den jeweiligen Verbraucherzentralen bewirkt, in dem es das Themengebiet der nachhaltigen Altersvorsorge als zusätzliches Beratungsangebot etabliert hat. Durch Fort- und Weiterbildungen mit entsprechendem Informationsmaterial konnten Mitarbeiter*innen von Verbraucherzentralen aus dem ganzen Bundesgebiet geschult werden. Zudem hat die Informationskampagne die entsprechende Zielgruppe für nachhaltige Geldanlagen und Altersvorsorge und somit auch für die Verbindung zum Klimaschutz sensibilisiert.

Das Vorhaben „Klimaprofi“ hat auf Seiten der Beratungsempfänger dazu geführt, dass Klimaschutzbelange in den konkreten Abläufen verankert wurden. Indem die Beratung auch den wirtschaftlichen Vorteil der Maßnahmen betont hat, hat sie zudem die Chance auf eine dauerhafte Verstetigung erhöht. Bei der „Mittelstandsinitiative“ wurden durch die Einrichtung einer Servicestelle in der DIHK Klimaschutz und Energieeffizienz fest im Angebot der DIHK für ihre Mitglieder verankert. Ein stärker formalisiertes Mainstreaming von Klimaschutz in Organisationsabläufen und Prozessen gab es jedoch nur in einzelnen Fällen. So wurden bspw. die Effizienz-Innovatoren im Curriculum einzelner teilnehmender Hochschulen verankert, einzelne IHKs bieten inzwischen zudem eigenständig die Qualifizierung zum Energiescout an.

Das Vorhaben „Gute Wege“ lieferte relevante Informationen für ein Mainstreaming von klimafreundlichen Mobilitätsoptionen, jedoch wurden keine nachhaltigen Strukturen in den Betrieben geschaffen, die das Thema nachhaltige Mobilität auch zielgerichtet und konsequent nach Vorhabenende umsetzen. So wurde beispielsweise kein explizites dauerhaftes bzw. regelmäßiges Mobilitätsberatungsangebot in den Betrieben installiert oder Unternehmensabteilungen geschult bzw. ausgewählt, die das Thema weiter in die Betriebe und deren Belegschaft tragen.

Die Angaben der Zuwendungsempfänger*innen wurden auch hier direkt bei der Evaluation berücksichtigt, sodass es kaum Abweichungen zwischen den Evaluationsergebnissen und der Selbsteinschätzung gibt. Über alle Vorhaben zeigt sich, dass Klimaschutzaspekte nur zum Teil fest in der Zielgruppe verankert werden konnten, etwa über die Schaffung von Gremien, Verbänden, Arbeitsgruppen oder Initiativen (elf Vorhaben), die Formulierung von Klimaschutzleitlinien z.B. in Beratungsangeboten (sechs Vorhaben) oder durch den Erlass von bindenden Richtlinien (drei Vorhaben). Die Durchführenden von fünf Vorhaben waren der Meinung, dass ihre Vorhaben nicht zum Klimaschutz-Mainstreaming beigetragen haben, wobei hier die Definition von Mainstreaming eng interpretiert wurde.

Abbildung 4-15: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Klimaschutz-Mainstreaming in der Zielgruppe



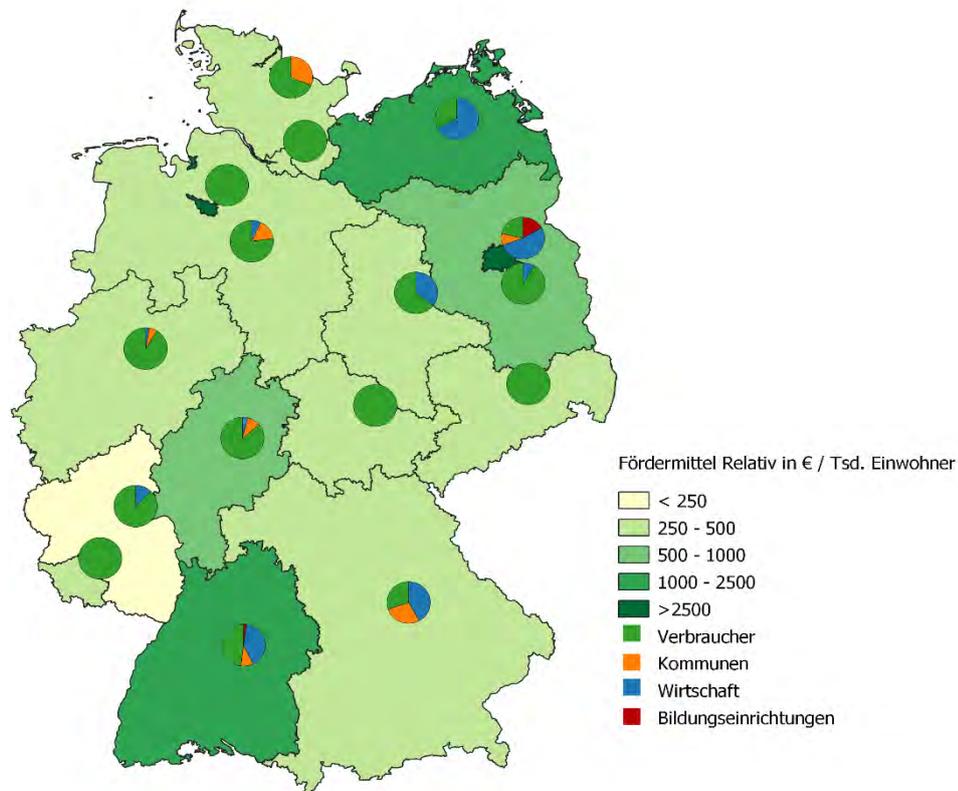
Quelle: Auswertung der Umfrage; Im Detail evaluierte Vorhaben: n = 12, alle Vorhaben: n = 37; Frage: Bitte geben Sie an, ob Ihr Projekt dazu beigetragen hat, Klimaschutz in den Prozessen oder Organisationsabläufen Ihrer Zielgruppe/n dauerhaft zu verankern ("Mainstreaming"). Unter den Antwortoptionen konnten die Zuwendungsempfänger*innen zwischen den folgenden Aspekten wählen: „Nein“, „Ja, und zwar über: Schaffung eines Gremiums“, „Ja, und zwar über: Formulierung von Klimaschutzleitlinien“, „Ja, und zwar über: Erlass bindender Richtlinien“ und „Ja, und zwar über: (Mitarbeiter-)Kampagne zur Sensibilisierung“.

4.3 Reichweite

Die Verteilung der Fördermittel zeigt eine breite Abdeckung aller Bundesländer. In der Gesamtheit floss zwar der überwiegende Teil der Fördermittel von 38,9 Mio. EUR an Zuwendungsempfänger*innen in den alten Bundesländern, wogegen nur 6,8 Mio. EUR in die neuen Bundesländer und 15,9 Mio. EUR an Empfänger*innen in Berlin ausgezahlt wurden. Nahezu die Hälfte der Fördermittel konzentrierte sich auf Berlin und Baden-Württemberg, während auf Saarland, Hamburg und Rheinland-Pfalz deutlich weniger Fördermittel (zusammen 2 %) entfielen.

Umgerechnet auf die Einwohnerzahlen zeigt sich aber eine bessere Verteilung der Fördermittel über Deutschland, da zwischen 250 EUR und 500 EUR Fördermittel pro Tsd. Einwohner*innen in zehn (alte und neue) Bundesländer flossen (siehe Abbildung 4-16). Mit mehr als 4.000 EUR pro Tsd. Einwohner*innen lagen die Stadtstaaten Berlin und Bremen an der Spitze, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg mit mehr als 1.000 EUR pro Tsd. Einwohner*innen. Schlusslicht bildet Rheinland-Pfalz mit unter 200 EUR Fördermittel pro Tsd. Einwohner*innen. In so gut wie allen Bundesländern flossen die Fördermittel hauptsächlich an Vorhaben, die Verbraucher*innen adressierten, da hier die Weiterverteilung der Mittel des „Stromspar-Checks“ auf die regionalen Standorte berücksichtigt ist. Nur in Berlin, Bayern und Mecklenburg-Vorpommern zielten die Vorhaben vornehmlich auf die Wirtschaft. Die Kommunen und Bildungseinrichtungen standen nicht im Fokus, wurden aber in sieben Bundesländern adressiert.

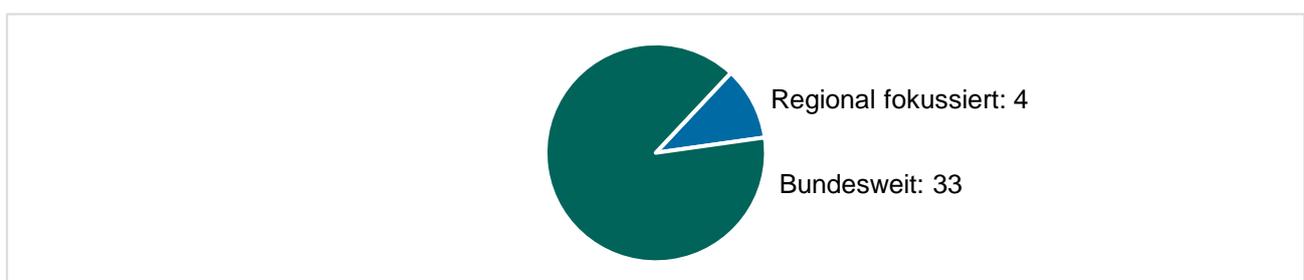
Abbildung 4-16: Verteilung der Fördermittel in Relation zur Bevölkerung nach Bundesländern



Quelle: eigene Darstellung anhand der Finanzdaten der Vorhaben

Die Aktivitäten der Vorhaben fanden zumeist im gesamten Bundesgebiet statt. 86 % der Vorhaben gaben bei der Umfrage an, bundesweit Aktivitäten durchgeführt zu haben. Einige Vorhaben fokussierten ihre Aktivität aber auch auf ein bestimmtes Bundesland, auf eine Region, Landkreis oder Stadt. Einen regionalen Fokus hatten unter anderem „KlimaCent“ und die „Energiekarawane Gewerbe“. „KlimaCent“ adressierte bestimmte Tourismusgebiete wie die Insel Juist und das Lausitzer Seenland, während die „Energiekarawane Gewerbe“ sich auf die Region Rhein-Neckar konzentrierte.

Abbildung 4-17: Verteilung der Aktivitäten im Bundesgebiet



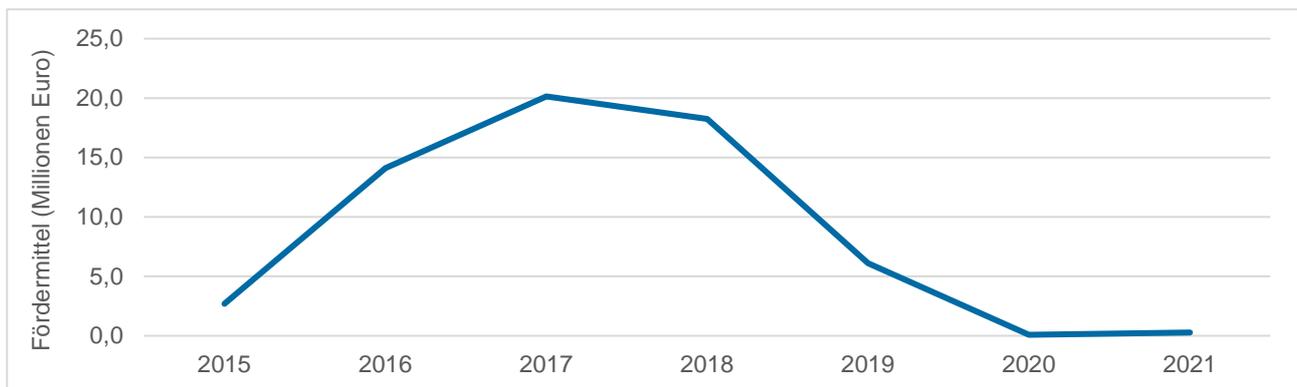
Quelle: Auswertung der Umfrage; n = 37. Frage: Wählen Sie aus den Antwortoptionen, ob Sie mit Ihren Projektaktivitäten Ihre Zielgruppe in einer bestimmten Region/Stadt oder im gesamten Bundesgebiet ansprechen.

4.4 Wirtschaftlichkeit und ökonomische Wirkungen

4.4.1 Mitteleinsatz, Investitionen und Hebeleffekt

Insgesamt wurden 61,6 Millionen EUR Fördermittel an die innovativen Klimaschutzprojekte im Zeitraum 2015 bis 2019 ausgeschüttet, wobei einige Vorhaben Nachzahlungen in Folgejahren erhielten. Der Schwerpunkt lag in den Jahren 2017 und 2018, in denen alle Vorhaben ihre Hauptaktivitäten durchführten.

Abbildung 4-18: Verteilung der Fördermittel über die Laufzeit



Quellen: Eigene Darstellung anhand der Finanzdaten der Vorhaben

Die Fördermittel der NKI wurden ergänzt um **Eigen- und Drittmittel** in Höhe von 2,39 Millionen EUR, sodass sich eine Gesamtsumme von 64,02 Millionen Euro für die Durchführung der informatorischen Interventionen ergab. Bei den Zuwendungsempfänger*innen selbst wurden **keine Investitionen** getätigt. Einige Vorhaben konnten aber Investition bei ihrer Zielgruppe auslösen, etwa wenn die Zielgruppe nach einer Beratung oder einem Wissensaustausch ein neues Gerät oder eine neue Anlage kaufte (siehe Abbildung 3-4).

Der **Hebeleffekt** beschreibt, wieviel Eigen- und Drittmittel inklusive Investitionen durch die Fördermittel gehoben werden konnten. Dieser liegt entsprechend für die innovativen Klimaschutzprojekte bei 1,04 mit einer Bandbreite von 1,00 bis 1,26. Der Hebeleffekt ist bei informatorischen Interventionen generell nahe 1, da die Fördermittel keine Investitionen bei den Zuwendungsempfänger*innen auslösen, sondern die Vorhaben darauf abzielen, Informationen bereitzustellen. Dies geschieht zudem fast ausschließlich ohne wirtschaftliches Interesse. Insofern gibt es keinen „*business-case*“ für die geförderten Aktivitäten, und auch nur geringes Eigeninteresse der durchführenden Organisationen, sodass es einer (fast) vollständigen Förderung bedarf. Entsprechend lag bei 20 von den 38 Vorhaben der Anteil der Eigen- und Drittmittel bei unter 10 % an der Gesamtsumme. Den höchsten Hebeleffekt erreichten „TriMa“, die „Mittelstandsinitiative“ und „Gute Wege“, bei denen Dritt- und Eigenmittel 15 % - 20 % der Gesamtsumme ausmachten.

4.4.2 Fördereffizienz

Die Fördereffizienz stellt hier die Fördermitteleffektivität dar. Dementsprechend berücksichtigt sie nur die ausgelöste THG-Minderung, aber keine weiteren positiven Effekte, die der Förderaufruf

ebenfalls verfolgt. Für den gesamten Förderaufruf kann sie nicht angegeben werden, da sie nur für die Vorhaben berechnet wird, die eine direkte THG-Minderung mit guter bis sehr guter Datengüte haben. Dies ist für die innovativen Klimaschutzprojekte nur beim „Stromspar-Check“ und den „LEEN-100“ der Fall. Bei beiden Vorhaben berücksichtigt die Fördereffizienz keine Investitionen, da diese durch die Zielgruppe getätigt wurden. Der Vergleich zu investiven Förderrichtlinien, wo die Zuwendungsempfänger*innen Fördermittel nutzen, um eine Investition zu tätigen, ist damit nur bedingt sinnvoll.

Für den „Stromspar-Check“ ergibt sich eine Fördereffizienz von 5,69 kg CO₂-Äqu.-Einsparung pro Euro Fördermittel. Bei den „LEEN-100“ beträgt die Fördereffizienz 200 kg CO₂-Äq.-Einsparung pro Euro Fördermittel. Umgekehrt ausgedrückt wurde die Minderung einer Tonne CO₂-Äq. beim „Stromspar-Check“ durch Fördermittel von 175 EUR ausgelöst, und bei den „LEEN-100“ von 5 Euro.

4.4.3 Beschäftigungseffekte

In den Jahren zwischen 2014 und 2020 wurden insgesamt 704 Vollzeitstellen durch die innovativen Klimaschutzprojekte geschaffen. Davon wurden 386 Stellen (55 %) für Personal geschaffen, das an der Erstellung von Konzepten, Studien, Umfragen und Gutachten mitwirkte. Bei den verbleibenden 316 Stellen (45 %) handelt es sich um weitere Angestellte in den Vorhaben und Honorarkräfte für die Durchführung von Aktionen und Schulungen. Dabei entstanden 640 Stellen direkt bei den Zuwendungsempfänger*innen. 65 Stellen wurden indirekt durch Fremdaufträge bezahlt. Den mit Abstand größten Beschäftigungseffekt hatte der Stromspar-Check, der 41 % des gesamten Beschäftigungseffektes ausmachte. Allerdings entfielen auch fast 50 % der gesamten Fördermittel auf dieses Vorhaben (siehe Kap. 3.1).

5 Erkenntnisse und Empfehlungen

Die nachfolgenden Erkenntnisse und Empfehlungen basieren auf der Evaluierung von Vorhaben, die zwischen dem 1.1.2018 und dem 31.12.2019 abgeschlossen wurden. Diese Vorhaben stellten ihre Anträge in den Jahren 2014 bis 2017. Der Förderaufruf hat sich seitdem kontinuierlich weiterentwickelt, sodass hier gewonnene Erkenntnisse und daraus resultierende Empfehlungen zum Teil bereits Berücksichtigung gefunden haben – wo Anpassungen erfolgten, wird dies im Folgenden entsprechend genannt.

Offenheit für verschiedene Handlungsfelder und Ansätze erhalten

Die Stärke des Förderaufrufs für „Innovative Klimaschutzprojekte“ ist die Vielfalt der Themen und Ansätze. So wurden Vorhaben zum Abbau von Informations- und Motivationshemmnissen in den eher etablierten Handlungsfeldern Strom- und Wärmeverbrauch, Nutzung der Erneuerbaren Energien und nachhaltiger Mobilität gefördert, aber auch in weiteren, teilweise neuen Handlungsfeldern, wie nachhaltiger Konsum und Ernährung, Landnutzung, Tourismus und nachhaltige Geldanlagen. Die Vorhaben konnten mit ihren innovativen, aber verständlichen und anschlussfähigen Ansätzen die Hemmnisse in ihren Zielgruppen gut adressieren, Lernprozesse in Gang setzen und somit helfen, dauerhafte Veränderungen anzustoßen. Gleichzeitig zeigte sich, dass nicht alle Vorhaben innovative Ansätze entwickelt haben, sondern teils auch auf bereits etablierte Ansätze zurückgriffen, mit diesen aber neue Zielgruppen ansprachen. Mit dieser Flexibilität und Vielfalt konnten die innovativen Klimaschutzprojekte zum Wandel der Gesellschaft beitragen.

Diese Offenheit für verschiedene Handlungsfelder und Ansätze sollte erhalten bleiben. So kann die NKI zum einen neue, relevante Handlungsfelder bedienen, wo sie sich auf tun. Zum anderen können Vorhaben einen Ansatz wählen, der dem Handlungsfeld, der adressierten Handlungsbarriere und der Zielgruppe gerecht wird. Dies beinhaltet, neue informatorische Ansätze für klimafreundliches Handeln zu entwickeln und zu erproben. Gleichzeitig können Vorhaben aber auch bereits erprobte Ansätze, die sich als wirksam herausgestellt haben, in der Breite anwenden und dadurch ihr Transformationspotential entfalten. Bisher wurden diese zwei Aspekte – also die Erprobung von innovativen Ansätzen sowie das in die Breite tragen von erprobten Ansätzen in neue Zielgruppen – nicht getrennt betrachtet, sodass der Innovationsanspruch auch an die breiten Vorhaben gestellt wurde. Dies wurde durch den Förderaufruf aus dem Jahr 2019 mit der Förderung beider Aspekte in zwei getrennten Modulen adressiert, sodass Vorhaben sich besser auf Innovation oder Breite fokussieren können.

Weitere Vorgaben zur Abschätzung der Klimaschutzwirkung geben

Die Klimaschutzwirkung ist ein wesentliches Förderkriterium für die innovativen Klimaschutzprojekte. Allerdings zeigt sich, dass dieses Kriterium unterschiedliche Facetten hat. So sollten Vorhaben entsprechend dem Förderaufruf aus dem Jahr 2015 unter anderem: *„konkrete Maßnahmen zur messbaren Treibhausgasreduzierung umsetzen“*. Die Evaluation zeigt aber, dass kaum ein Vorhaben messbare THG-Minderungen erfassen konnte. Die meisten Vorhaben konnten ihre THG-Minderung nur schätzen. Nur wenige Zuwendungsempfänger*innen messen direkt und dort in der Regel nur stichprobenartig. Gleichzeitig sollten Vorhaben *„dabei eine Multiplikatorwirkung entfalten“*. Vorhaben, die die Multiplikator*innenaktivierung in den Fokus ihrer Aktivitäten gestellt

haben, lösen aber generell keine direkten THG-Minderungen aus – sondern eine indirekte THG-Minderung, indem Multiplikator*innen auf weitere Personen einwirken, die selbst nicht Zielgruppe der Intervention sind. Die Evaluierung zeigt dann auch, dass die Mehrheit der Vorhaben keine Angaben zur direkten THG-Minderung machen konnten. Indirekte Minderungen wurden z.T. grob geschätzt, ohne die Wirkungen der Multiplikator*innen tatsächlich zu erheben. Dabei wurde auch deutlich, dass die Zuwendungsempfänger*innen für belastbarere Berechnungen Daten benötigen, die ihnen nicht vorlagen (siehe dazu auch Kap. 4.1).

Die Klimaschutzwirkung muss weiter im Mittelpunkt des Förderaufrufs stehen, allerdings sollte der Förderaufruf nicht zwingend nach „direkt messbaren THG-Minderungen“ fragen. Diesen Hinweis hat das Ministerium bereits aufgegriffen und umgesetzt. Der Förderaufruf aus dem Jahr 2019 geht nun einen guten Mittelweg, indem das Kriterium des „Messbarkeit“ zwar genannt wird, es aber nicht mehr zur Bedingung macht.⁵

Die Evaluator*innen empfehlen, die Grundlagen für die Berechnung der THG-Minderungen jedoch noch weiter zu verbessern. Dazu gehören insbesondere Hinweise und Hilfestellungen für ein einheitliches Vorgehen und die Verbesserung der Datenlage:

Die Wirkkettendarstellung sollte verbessert und es sollten Beispiele vorgegeben werden. Die Beschreibung der Wirkkette der Vorhaben ist zwar Bestandteil der einzureichenden Vorhabenbeschreibung. Diese ist in den meisten Vorhaben aber eher grob und nur in den Vorhabenbeschreibungen und nicht in den Schlussberichten zu finden. Die generelle Wirkkette stellt die Beziehungen von Input über Outputs (Aktivitäten/Produkte), Outcome (Ergebnis) bis zu den Impacts (Wirkungen) dar und bietet die logische und eindeutige Verknüpfung von Förderung zu den Effekten. Damit liefert sie relevante Informationen für die Berechnung der THG-Minderung: die Aktivität/das Produkt zeigt z.B. die erreichten Personen in Beratungen, das Ergebnis zeigt z.B., wie viele Personen nun mit dem Fahrrad anstatt mit dem Auto zur Arbeit fahren und manche Vorhaben erheben auch die Wirkung, wie z.B. die eingesparte Kilowattstunde Strom. Diese Informationen fließen direkt in die Berechnung der THG-Minderung ein. Gleichzeitig können die Zuwendungsempfänger*innen anhand der generellen Wirkkette sehen, welche Daten erhoben werden müssten. Zuwendungsempfänger*innen können dann vorhabenspezifisch anhand des Aufwandes entscheiden, welche dieser Daten (stichpunktartig) erhoben werden oder welche Standard- bzw. Literaturwerte genutzt werden können. Zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der Wirkketten sollte den Zuwendungsempfänger*innen ein Muster sowie Beispiele von Wirkketten verschiedener Aktivitäten und eine Erläuterung zur Verfügung gestellt werden. Dies kann entweder direkt im Förderaufruf oder in der Handreichung (bzw. auch Arbeitshilfe genannt) geschehen. In der Handreichung wird derzeit nur der Teil der Wirkkette dargestellt, der für die Ermittlung der THG-Minderungen relevant ist (bezeichnet als THG-Minderungswirkkette mit den Schritten Intervention, THG-mindernde Aktivität/Maßnahme, Einsparwert der Maßnahme/Aktivität und Lebensdauer der Einsparung als Anleitung zum Vorgehen zur Berechnung). Es wird empfohlen, darüber hinaus auch die generelle Wirkkette mit aufzunehmen. Darüber hinaus wird empfohlen, in der Handreichung auch

⁵ Der Förderaufruf aus dem Jahr 2019 nennt als Bedingung die „Ausrichtung auf ein relevantes, messbares Treibhausgasemissionsminderungspotenzial“ für das Modul 1 und für Modul 2, dass die Projekte „mit hoher Wahrscheinlichkeit quantitativ relevante, messbare Treibhausgasemissionsminderungen bewirken bzw. anstoßen und/oder in ihrer Zielgruppe bzw. in ihren Zielgruppen zu einer quantitativ und qualitativ bedeutenden Stärkung der Handlungskompetenz für den Klimaschutz beitragen“.

Emissionsfaktoren zu ergänzen, um die Rechnungen verschiedener Vorhaben vergleichbar zu halten.

Vorhaben, die Multiplikator*innen aktivieren, sollten die Datenlage zu den Ergebnissen und Wirkungen verbessern. Dazu sollten sie insbesondere die indirekte Zielgruppe erfassen, also die Personen, die von den Multiplikator*innen informiert und motiviert werden, ihr Verhalten zu ändern, und die so THG-Emissionen reduzieren. Dies kann bereits während der Laufzeit des Vorhabens über eine Abfrage bei den Multiplikator*innen geschehen. Gleichzeitig sollte auch hier – wo dies innerhalb der Vorhabenlaufzeit möglich ist – eine ggf. stichprobenartige Abfrage der (potenziellen) Wirkungen bei den Multiplikator*innen durchgeführt werden. Die Handreichung zur Berechnung der THG-Minderungen von Vorhaben (Tews et al., 2020) umfasst diese indirekte Wirkung noch nicht direkt und sollte mit Blick auf die Zunahme der Vorhaben, die Multiplikator*innen aktivieren, angepasst werden.

Die Anträge und die Schlussberichte aller Vorhaben sollten Berechnungsschritte, Annahmen und Datenquellen klarer kenntlich machen, um die Nachvollziehbarkeit zu erhöhen. Dabei sollten die Schlussberichte auch die Berechnung aus der Vorhabenbeschreibung aufgreifen und Abweichungen von der Berechnungsweise der Vorhabenbeschreibung erläutern. Der Förderaufruf aus dem Jahr 2019 gibt hier bereits genaue Vorgaben für die Vorhabenbeschreibung, indem die *„Wirkkette [zur THG-Minderung] sowie zugehörige Grundannahmen bzw. verwendete Parameter/Faktoren gemäß Handreichung“* dargestellt werden müssen. Gleichzeitig verweist die Vorlage für die Schlussberichte vom PtJ nun ebenfalls auf die Handreichung zur Berechnung der THG-Minderung. Beides sollte zu einer besseren Nachvollziehbarkeit der Berechnungen beitragen. Hilfreich wären auch einfache Excel-Berechnungstools, die den Zuwendungsempfänger*innen in der Berechnung der THG-Minderungen helfen und bereits spezifische Emissionsfaktoren für Strom, Wärme und Brennstoffe beinhalten.

Aktivitäten auf verschiedenen Wegen verstetigen

Die meisten Aktivitäten der Zuwendungsempfänger*innen finden ohne wirtschaftliches Eigeninteresse statt. Oft können die Interventionen nur aufgrund der NKI-Förderung stattfinden, weil die Zahlungsbereitschaft der Zielgruppen zu gering ist. Entsprechend werden diese Aktivitäten nach Ende der Laufzeit ohne Anschlussförderung nicht weitergeführt. In der im Rahmen der Evaluation durchgeführten Umfrage gaben nur fünf von 37 Zuwendungsempfänger*innen an, ihre Aktivitäten oder Teile davon in ein Geschäftsmodell überführen und somit verstetigen zu können. Gleichzeitig haben einige Verbände die Vorhaben genutzt, um Klimaschutzaspekte in ihren Organisationsstrukturen zu verankern. Zudem haben auch eine Reihe der Zuwendungsempfänger*innen eine Anschlussförderung für die Fortführung ihrer Aktivitäten erhalten. Fünf Zuwendungsempfänger*innen gaben an, dass ihre Vorhaben mit weiterentwickelten Interventionen über die NKI weitergefördert werden. Darüber hinaus wird der im Vorhaben „LEEN-100“ (und im Nachfolgevorhaben „LEEN-100+“) mitentwickelte Ansatz der Energieeffizienznetzwerke nun über die „IEEN: Initiative Energieeffizienz-Netzwerke“ des BMWi und BMU weitergetragen, und vom BMWi wird dafür eine Koordinierungsstelle bei der Deutschen Energieagentur (dena) finanziert.

Die Stärke des Förderaufrufs liegt darin, neue Ansätze anzustoßen. Auf diese Stärke sollte der Förderaufruf weiterhin bauen. Gleichzeitig sollten aber erprobte Ansätze die Chance auf Anschlussfinanzierung bekommen, wenn die Aktivitäten damit in die Breite getragen werden können. Dies wird im neuen Förderaufruf mit den zwei Modulen nun umgesetzt.

Bei Vorhaben, die Ansätze in die Breite tragen, kann eine Weiterförderung im Rahmen von Anschlussprojekten ebenfalls sinnvoll sein, wenn diese effektiv ein relevantes Handlungsfeld adressieren, aber es keine Zahlungsbereitschaft/ -möglichkeiten in der Zielgruppe gibt und erkennbar ist, dass sie grundsätzlich von einer Förderung durch öffentliche Mittel abhängig sind. Diese Vorhaben könnten über längere Vorhabenlaufzeiten (als den bisher geförderten drei Jahren) besser verstetigt werden. Der Förderaufruf aus dem Jahr 2019 gibt zudem diesen Vorhaben die Möglichkeit, Ansätze in die Breite zu tragen, ohne innovative Ansätze neu erfinden zu müssen.

Die institutionelle Verankerung des Klimaschutzes in Verbänden – also Verbände dazu zu bringen, sich mit dem Klimaschutz zu beschäftigen, und entsprechende Dienstleistungen für ihre Mitglieder anzubieten – sollte inzwischen im wohlverstandenen Eigeninteresse der Verbände liegen, und keiner dezidierten Förderung mehr bedürfen.

Mainstreaming einen höheren Stellenwert geben

Das Mainstreaming, d.h. das feste Verankern von klimafreundlichen Handlungsweisen in den Zielgruppen, geschieht über strukturelle und organisatorische Änderungen in Unternehmen und Kommunen. Beispiele dafür sind interne Ziele oder Leitlinien, die den Klimaschutz berücksichtigen, oder neue Regeln für die Beschaffung, Arbeitsgruppen sowie regelmäßige Trainings, Schulungen oder Wettbewerbe für und mit Mitarbeitenden. Für die Zielgruppe der Verbraucher*innen ist dieser Aspekt nur schwer umzusetzen, da diese Zielgruppe keine institutionellen oder organisatorischen Strukturen hat, in die Klimaschutzbelange integriert werden könnten. Bei der Evaluierung wurde deutlich, dass die meisten Vorhaben nur in Ansätzen Mainstreaming verfolgten. Viele Zuwendungsempfänger*innen berichten zudem kaum Ergebnisse zum Mainstreaming, da es nicht als eigenständiges Vorhabenziel definiert war.

Um langfristige Änderungen und Wirkungen über die Vorhabenlaufzeit hinaus zu erzielen, sollte bei Vorhaben mit der Zielgruppe Wirtschaft oder Kommunen das Mainstreaming einen höheren Stellenwert bekommen. Dazu sollte das Mainstreaming in die Organisationsabläufe der Zielgruppe als Ziel im Förderaufruf verankert werden inklusive einer allgemeinverständlichen und klaren Erläuterung was unter Mainstreaming verstanden wird und welche Aspekte eine Rolle spielen. Es wird empfohlen, dass die Zuwendungsempfänger*innen dann in den Vorhabenbeschreibungen darlegen, welche Aspekte des Mainstreaming sie in welcher Zielgruppe erreichen wollen und welche Aktivitäten dafür vorgesehen sind. Inwieweit sie ihre Aktivitäten umsetzen konnten und ob diese zum Mainstreaming geführt haben, wäre dann im Schlussbericht zu erläutern.

Literaturverzeichnis

- BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit) (2014): Informationen zur Förderung von Klimaschutzprojekten für die Bereiche Wirtschaft, Kommunen, Verbraucher und Bildung im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMU), Stand 1. Juni 2014.
- BMUB (2015): Förderaufruf für innovative Klimaschutzprojekte mit bundesweiter Ausstrahlung im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Stand: 01. Juli 2015.
- BMU (2016): Förderaufruf für Klimaschutzprojekten mit bundesweiter Ausstrahlung im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMU), Stand 2016.
- BMU (2019): Förderaufruf für innovative Klimaschutzprojekte im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) vom 5. Dezember 2019.
- Öko-Institut et al. (2021): Evaluierung der Nationalen Klimaschutzinitiative – Gesamtbericht Status 31.12.2019
- Tews, Dr. Kerstin (FFU Berlin), Dr. Katja Schumacher (Öko-Institut), Lothar Eisenmann (ifeu), Dr. Adrian Saupe (BMU), Karin Zacharias-Langhans (PtJ) (2020): Arbeitshilfe zur Ermittlung der Treibhausgasminderung - Diese Arbeitshilfe unterstützt Sie bei der Erstellung von Skizzen, Förderanträgen und Projektberichten im Rahmen der Förderprogrammeder Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI).

Anhang

Anhang I. Übersicht über die Vorhaben

Tabelle A-1: Übersicht über die im Detail evaluierten Vorhaben (2015-2019)

FKZ	Leitende*r Zuwendungs- empfänger*in	Vorhabentitel	Abkürzung	Kurzbeschreibung der Vorhaben	Fördersumme (EUR)
03KE0001A-B	Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung	Lernende Energieeffizienz-Netzwerke - Anschub auf dem Weg zu 100 und mehr Netzwerken	LEEN-100	Das Vorhaben brachte Energieverantwortliche in Unternehmen mit ähnlichen Herausforderungen und ähnlicher Expertise in Netzwerken zusammen, in denen sie sich „peer-to-peer“ über erfolgreiche Lösungen für die Einsparung von Energie und damit der THG-Minderung austauschen konnten.	3.319.107
03KE0027	DIHK Service GmbH	Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz 2.0	Mittelstandsinitiative	Das Vorhaben qualifizierte Auszubildende zu „Energie-Scouts“, vernetzte Studierende mit KMUs zur Umsetzung von innovativen Projekten („Effizienz.Innovatoren“) und qualifizierte „Mobilitätsmanager*innen“ in Unternehmen. Zudem wurde die Servicestelle „Energiewende und Klimaschutz“ weitergeführt.	1.960.820
03KE0029A-B	Deutscher Caritasverband e.V.	Stromspar-Check Kommunal - Langfristige Etablierung in Kommunen von Angeboten aufsuchender Energiesparberatung auf Augenhöhe in Haushalten mit geringem Einkommen	Stromspar-Check	Das Vorhaben zielte darauf ab, den Energieverbrauch von einkommensschwachen Haushalten zu reduzieren und somit deren Energiekosten und die Kosten für Transferleistungen von Kommunen und Bund zu senken. Dies wurde mit Hilfe einer Vor-Ort-Beratung sowie mit einer bedarfsgerechten Installation kostenloser kleininvestiver Energie-, Wasserspar- und Wärmesoforthilfen erzielt.	30.794.431
03KF0005	ACE Auto Club Europa e. V.	Gute Wege: Nachhaltige Mobilität für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer	Gute Wege	Das Vorhaben informierte Beschäftigte in Betrieben und Interessierte auf Veranstaltungen über nachhaltige Mobilität. Zudem wurde mit Unternehmen erörtert, wie eine nachhaltige Mobilität z.B. vom Facility-Management und der Personalabteilung umgesetzt werden kann.	1.585.446

03KF0009A-D	Borderstep gGmbH	Green Start-Up Investment Alliance	GreenUpInvest	Das Vorhaben zielte auf die Verbesserung der Finanzierung von grünen, innovativen Gründungen in Deutschland. Der Fokus lag auf der Schließung von Wissenslücken in Bezug auf die Hemmnisse und Potenziale der Finanzierungen grüner Gründungen, dem Aufbau von Wissensgrundlagen und dem Aufbau von Netzwerken.	966.168
03KF0019	Verbraucherzentrale Bremen e.V.	"Gut fürs Geld, gut fürs Klima" - Bundesweite Informationskampagne zur ethisch-ökologischen, klimafreundlichen Altersvorsorge und Geldanlage sowie Etablierung eines entsprechenden Altersvorsorgeberatungsangebots	Gut fürs Geld	Das Vorhaben hat das Beratungsangebot der Verbraucherzentralen zu ethisch-ökologischer und klimafreundlicher Altersvorsorge erweitert und Berater*innen geschult. Außerdem wurde eine breitflächige bundesweite Informationskampagne zu nachhaltigen Geldanlagen und Altersvorsorgeprodukten umgesetzt.	1.167.242
03KF0027	Der Mittelstandsverbund - ZGV e. V.	Klimaprofi für den Mittelstand - Aufbau eines ganzheitlichen Informations- und Beratungskonzepts über Klimaschutzmaßnahmen für Kleinst- und im Mittelstandsverbund organisierte Unternehmen.	Klimaprofi	Das Vorhaben hat Klein- und Kleinstunternehmen zu Energieeinsparungs- und Klimaschutzmaßnahmen beraten. Dazu wurde ein Beratungskonzept und die benötigte Infrastruktur entwickelt und Berater („Klimaprofis“) ausgewählt und geschult.	2.011.305
03KF0032A-C	Michael Succow Stiftung	Deutscher Moorschutzdialog - Impulse für Klimaschutz, Biodiversität und nachhaltige Landnutzung auf Mooren	Moorschutzdialog	Das Vorhaben setzte eine Reihe von Beratungs-, Informations- und Austauschformaten um und ermöglichte so Wissensaufbau und -transfer zwischen relevanten Akteur*innen. Ergebnisse in Bezug auf Hemmnisse und Lösungsoptionen wurden in einem Synthesebericht zusammengefasst und auf einer Tagung vorgestellt.	1.411.332
03KF0037	Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH	Klima- und energieeffiziente Küche an 24 Ganztagschulen	KEEKS	Das Vorhaben bestimmte die THG-Emissionen in der Schulverpflegung unter Berücksichtigung der Lebenswege der Gerichte (inkl. Landnutzung, Erzeugung, Verarbeitung, Transport, Lagerung, Zubereitung und Abfallaufkommen). Zudem identifizierte das Vorhaben Reduktionspotenziale und erarbeitete Möglichkeiten zu dessen Erschließung.	1.575.927

03KF0042A-D	UnternehmensGrün e.V.	StartGreen@School: Nachhaltigkeitsorientierte Gründungskultur an Schulen	Start Green	In dem Vorhaben erhielten die Schüler*innen das Rüstzeug, bereits in der Schule ein nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen zu gründen indem Fortbildungen zur Gründung nachhaltiger Schülerfirmen für Lehrpersonal angeboten wurden, eine individuelle Betreuung der beteiligten Schulen stattfand, sowie Partnerschaften mit nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen inkl. Besuche organisiert wurden.	908.151
03KF0045	Hochschule Pforzheim	Planspiele zur Aufdeckung von betrieblichen Energie- und Ressourceneffizienzmaßnahmen	RE-Planspiele	Das Vorhaben beinhaltete Simulationen in Form von Plan- oder Rollenspielen, welche die produzierende Wirtschaft adressieren und z.B. Effizienzpotenziale aufdecken, indem sie unternehmenstypische Situationen oder Produktionsabläufe durchspielen. Als Weiterbildung richteten sich die Planspiele an Unternehmensmitarbeiter*innen.	1.060.303
03KF0047A-C	Verkehrsclub Deutschland e.V.	Wohnen leitet Mobilität. Vorhaben zur Förderung klimaverträglicher Mobilität am Wohnstandort	Wo-Mo	Das Vorhaben zielte darauf ab, bei Mietenden ein klimaschonenderes Mobilitätsverhalten zu initiieren. Die Mieter*innen wurden indirekt über Wohnungsunternehmen, Kommunen und Mobilitätsdienstleistungsunternehmen erreicht, welche wiederum mit Hilfe von Best-Practice Austausch, Beratung und Informationsangeboten angesprochen wurden.	1.069.356

Quelle: Eigene Zusammenstellung

Tabelle A-2: Übersicht über die nicht im Detail evaluierten Vorhaben (2015-2019)

FKZ	Leitende*r Zuwendungsempfänger*in	Vorhabentitel	Fördersumme (EUR)
03KF0006A-D	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.	Jugendbündnis Zukunftsenergie macht Schule	810.992
03KF0011	Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM)	Heizungs-Check / Pellets-Check: Entwicklung, Erprobung und Schulung von Dienstleistungen zur Verbesserung der Energieeffizienz von Heizungsanlagen sowie zur Förderung des verstärkten Einsatzes von Holzpellets	637.350
03KF0013A-B	Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm	TriMa: Die Förderung der Marktdurchdringung der Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung in urbanen Gebieten als Beitrag zur Energiewende (Trigeneration Market)	544.633
03KF0015	Deutsche Umwelthilfe e.V.	GreenITown: Energie- und ressourceneffiziente IKT als Baustein zur Umsetzung einer kommunalen Gesamtstrategie im Klimaschutz	499.877
03KF0016	Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI)	IKU: Innovationspreis für Klima und Umwelt für die Jahre 2015 bis 2017	1.055.847
03KF0018	Öko-Institut e.V.	Die Produktauszeichnung EcoTopTen - Schwerpunkt SEK Stromsparen	724.800
03KF0020	Adelphi Research gemeinnützige GmbH	Landkreise in Führung! Mobilisierung und Stärkung von Landkreisen als Multiplikatoren im kommunalen Klimaschutz	457.225
03KF0021A-C	Klimaschutzagentur Mannheim gemeinnützige GmbH	Energiekarawane Gewerbe: eine Informations- und Motivationskampagne im Bereich Energieeffizienz für KMU in kommunalen Gewerbegebieten	202.625
03KF0023A-B	Dachverband Deutscher Immobilienverwalter e.V.	Etablierung und pilothafte Durchführung bundesweit einheitlicher Weiterbildungsangebote für Immobilienverwalter für energetische Sanierungen und altengerechte Modernisierungen	390.999
03KF0024A-C	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	ECHO: Energieeffizienz und CO ₂ -Einsparungen an Hochschulen	389.834
03KF0025A-B	GREEN CITY e.V.	Carrotmob macht Schule – Bundesweite Umsetzung der Aktions- und Lernform Carrotmob an Bildungseinrichtungen	501.866
03KF0028A-B	Universität Stuttgart	WirWollenMehr - Mehr Beteiligung und mehr Klimaschutz für unsere Zukunft	464.068

03KF0029	Akademie für Nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern	Moorfutures: Erschließung neuer Zielgruppen, Anwendungsfelder und Einsatzmöglichkeiten als ökologisches Wertpapier und Kompensationsinstrument	464.596
03KF0031	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.	Beratung und Coaching zum Thema Moorschutz	656.514
03KF0034A-B	Solare Zukunft e.V.	KLAK - KlimaAktionsKino	634.468
03KF0036	Europa-Universität Flensburg	Schlüsselakteure bewegen kommunalen Klimaschutz	325.032
03KF0038A-B	Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft	Interflex4Climate - Integrale Energieeffizienzpotentialanalyse zur Senkung des Primärenergiebedarfs und Lastflexibilisierung in bestehenden Gewerbegebieten	622.582
03KF0039A-C	Pestel Institut gGmbH	100%-Co2-frei ClimateCulture-Lab - bundesweite Kollaborationsplattform (online/analog) zur selbstgesteuerten Entwicklung klimafreundlicher Kulturen auf kommunaler Ebene	871.919
03KF0044A-C	Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V.	klimaGEN: Von der Energie- zur Klimaschutzgenossenschaft. Strategien der Bürgeraktivierung zur Erschließung von Klimaschutzpotenzialen	734.014
03KF0054A-C	Fraunhofer-IFAM	KlimaCent: Etablierung eines branchenadäquaten Finanzierungsinstruments zur Erreichung von messbaren THG-Reduzierungen in der nationalen Tourismusindustrie	499.783
03KF0055A-C	Fraunhofer-IFAM	Klimaschutz durch Transportverlagerungen auf den Kombinierten Verkehr – Förderung von Erfahrungsaustausch im KV	582.932
03KF0058	Deutsche Umwelthilfe e.V.	Methanminderung für kosteneffizienten Klimaschutz in der Landwirtschaft	196.586
03KF0062	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e. V.	KLiB: Klimaneutral Leben in Berlin	421.894
03KF0064A-E	Institut für sozial-ökologische Forschung GmbH	Sanieren 60plus - Pilotvorhaben zur generationengerechten Ansprache, Beratung und Begleitung von Eigenheimmodernisiererinnen und -modernisierern	711.148
03KF0067	Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH	Kommunale Klima- und Energiescouts	252.800
03KF0084A-B	Greentable e.V.	KlimaTeller-App: Anwendungssoftware für die Berechnung von THG-Emissionen von Speisen im Außer-Haus-Markt	143.953

Quelle: Eigene Zusammenstellung

Anhang II. Ausgelöste direkte THG-Minderung der Vorhaben

Tabelle A-3: Direkt ausgelöste THG-Minderung über die Wirkdauer

Kurzname	Cluster	Zielgruppe	Direkt ausgelöste THG-Minderung	
			kt CO ₂ -Äq.	Anteil
LEEN-100	Best-Practice-Transfer	Wirtschaft	664,9	64,5%
Stromspar-Check	Spezifische Beratung	Verbraucher	175,2	17,0%
Energiekarawane Gewerbe	Spezifische Beratung	Wirtschaft	72,8	7,1%
Mittelstandsinitiative 2.0	Spezifische Beratung	Wirtschaft	65,2	6,3%
EcoTopTen	Breiteninfo	Verbraucher	14,5	1,4%
Sanieren 60plus	Spezifische Beratung	Verbraucher	8,0	0,8%
Klimaprofi	Multiplikator*innenaktivierung	Wirtschaft	7,4	0,7%
KlimaTellerApp	Breiteninfo	Wirtschaft	7,2	0,7%
KlimaGEN	Spezifische Beratung	Verbraucher	6,9	0,7%
KEEKS	Spezifische Beratung	Wirtschaft	3,3	0,3%
Gute Wege	Spezifische Beratung	Wirtschaft	1,9	0,2%
RE-Planspiele	Multiplikator*innenaktivierung	Wirtschaft	1,8	0,2%
WirWollenMehr	Spezifische Beratung	Kommunen	0,8	0,1%
KliB	Best-Practice-Transfer	Verbraucher	0,7	0,1%
GreenITown	Spezifische Beratung	Kommunen	0,5	0,1%
Wo-Mo	Multiplikator*innenaktivierung	Wirtschaft	0,02	0,0%
KLAK	Bildung	Bildung	0,0003	0,0%
Gesamt			1.031,1	100%

Quelle: eigene Auswertung; Wirkdauer der Vorhaben lag zwischen 1 und 23 Jahren.